Nr. 67. Sonntag, 19. März 1899

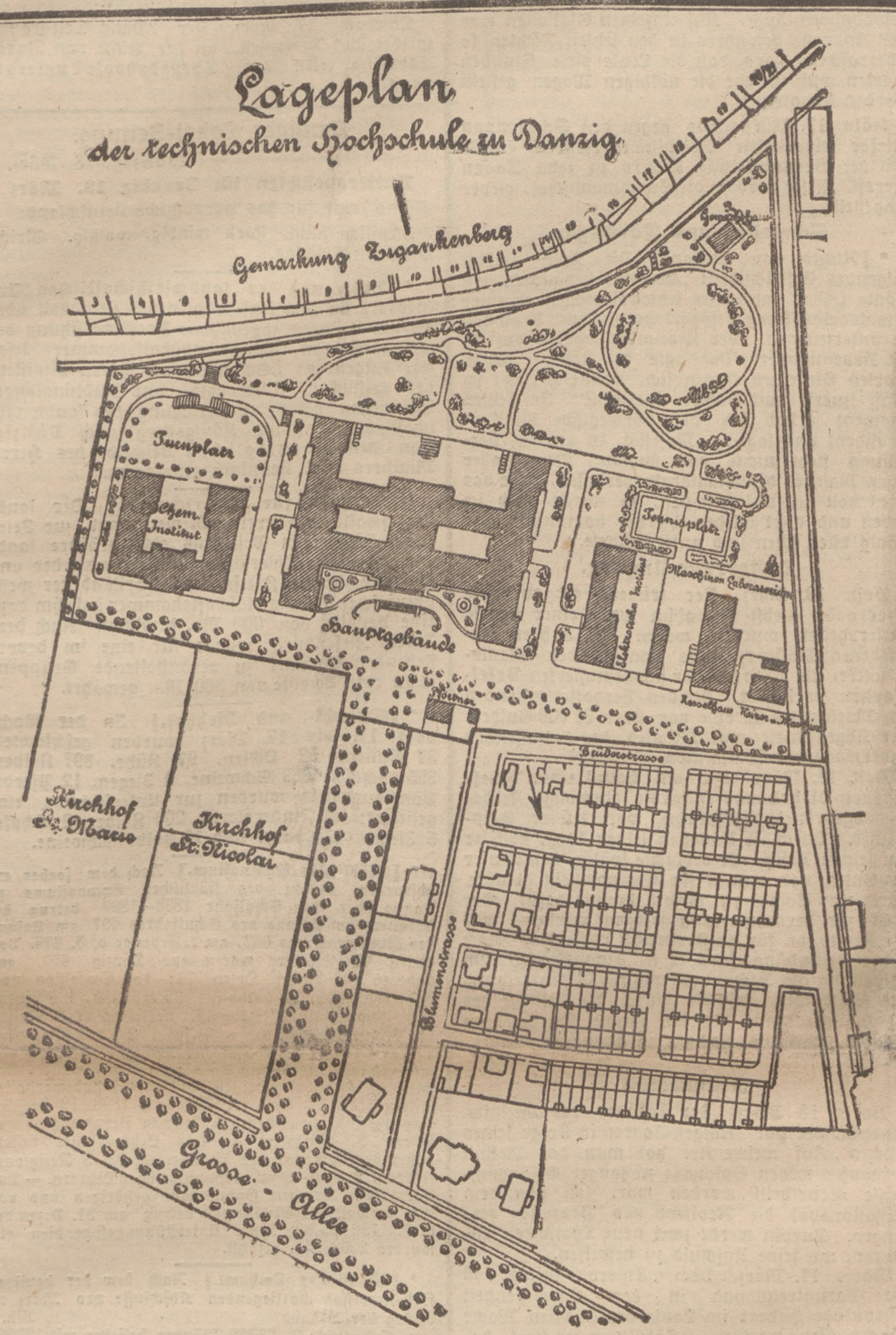
Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Retterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.



Bezugnehmend auf die in Nr. 61 vom 12. März mitgetheilte Denkschrift der Regierung über Anlage und Einrichtung der neuen technischen Hochschule in Danzig präsentiren wir unseren Lesern heute eine Skizze des Gesammt-Etablissements, welche die prächtige Lage desselben auf der Anhöhe des sog. Galgenberges, mit dem Rücken an malerische Waldhöhen gelehnt, zu seinen Füßen die schöne Doppel-Allee und mit dieser durch eine neu anzulegende Doppel-Allee verbunden, erkennen läßt.

Zum besseren Verständniß der Skizze recapituliren wir aus der erwähnten Denkschrift kurz folgende Angaben:

Das Hauptgebäude ist in der Mitte, gegenüber der breiten Zugangsallee gelegen. Es enthält die Aula, die Räume für Rector, Senat und Verwaltung, die Bücherei mit einem Fassungsvermögen von 30 000 Bänden nebst Leseräumen für Lehrer und Studirende; ferner die Hör- und Zeichensäle für die unteren gemeinschaftlichen Jahrescurse und die allgemeine Wissenschaft, und endlich die Räume für die oberen Curse. Außerdem sind darin untergebracht das physikalische Institut und Dienstwohnungen für fünf Unterbeamte. Das Gebäude gruppirt sich um zwei offene Höfe und besteht aus zwei durch einen Mittelbau verbundene Längsbauten und zwei Flügelbauten, deren Kopfenden über den Mittelbau hervortreten und mit diesem an beiden Längsseiten hofartige Räume einschließen. Für das physikalische Institut ist eine sonnige Lage an der Südostecke des Gebäudes vorgesehen. Das Gebäude bedeckt eine Grundfläche von etwa 5400 Qu.-Meter, umschließt etwa 117 120 Cbmtr. umbauten Raumes und wird voraussichtlich einen Aufwand von etwa 2 600 000 Mk. erfordern.

Nächst dem Hauptgebäude ist das chemische Institut auf der Ostseite das umfangreichste Gebäude. Seine Baukosten werden sich auf etwa 460 000 Mk. belaufen. Westlich vom Hauptgebäude haben das elektrotechnische Institut und die Centrale mit dem maschinentechnischen Laboratorium ihren Platz. Die Baukosten für das elektrotechnische Institut sind auf 230 000 Mk. angenommen.

Der Lageplan zeigt ferner die Anlage eines hübschen Turnplatzes, eines Lawn-tennis-Platzes und hinter der Gebäudefront terrassenförmig ansteigend schmucke Garten-Anlagen mit Gewächshaus.

Man darf demnach erwarten, daß das neue Institut, dessen Entstehen man hier mit so ungetheilter Freude und hohen Erwartungen für die culturelle Hebung unseres Ostens begrüßt, auch einen neuen ansehnlichen Schmuck unserer Stadt und Umgebung bilden wird.

Das Begräbniß Ludwig Bambergers.

In der stillen Wohnung Bambergers in der Margarethenstraße hatte sich am Freitag eine ausgewählte Versammlung zusammengefunden, um dem politischen Veteranen Ludwig Bamberger das letzte Geleit zu geben. Wie weit die Zweige dieses Geistes reichen, ließ der Berg Blumenspenden aus aller Herren Länder erkennen. Selbstverständlich fehlte auch der Deutsch-Amerikaner Karl Schurz nicht. Die Kränze aufzuzählen, ist nicht möglich. Wir bemerkten u. a. auch einen solchen der Kaiserin Friedrich. Die parlamentarischen Kampfgenossen Bambergers waren zahlreich erschienen. Die Familie Ludwig Bambergers war durch dessen Bruder Henry Bamberger aus Paris, durch den Bankdirector Heldt in Mannheim und Prof. Dr. Ernst Landsberg in Bonn vertreten. Auch der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, war erschienen. Von früheren Ministern war Staatsminister Delbrück und vom Bundesrathe Senator Klügmann anwesend. Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Herr Dr. v. Miquel, hat in einem tief empfundenen Schreiben an den Bruder des Verstorbenen seiner Anhänglichkeit an den alten Mitkämpfer Ausdruck gegeben. In dem den Freunden Bambergers so wohlbekannten Arbeitszimmer desselben war der einfache schwarze Holzsarg, den eine Maiblumenkrone zierte, aufgestellt, an dem Prof. Mommsen dem Geschiedenen eine herzerquickende, rührende Abschiedsrede hielt. Mit mühsam zurückgehaltener Rührung gab zunächst der greise Historiker dem Gedanken Ausdruck, er habe gehofft, daß ihn, den Aelteren, Bamberger bestatten werde, nun sei es umgekehrt gekommen. Er müsse nun dem Letzten aus der Schaar der Auserwählten einer großen Zeit die Leichenrede halten. Nach Twesten, Lasker, Forckenbeck nun Ludwig Bamberger, den er nicht anders zu nennen wisse als den Deutschesten unter den Deutschen. Mommsen gab ein kurzes Bild von dem Leben und dem Wesen des Verschiedenen, indem er vor allem den wissenschaftlichen Ernst, die Besonnenheit, die Tiefe der Einsicht in die Weltwirthschaft, die unerschütterliche Treue zum Vaterlande und neben dem scharfen Geist und der Vertrautheit mit allem, was Kunst heißt, die Milde der Sitten und der Sprache rühmte, die nie jemandem wehe zu thun versucht habe. In dieser Richtung sei er ein Einziger gewesen. Doch nicht bloß von dem Freunde habe man Abschied zu nehmen, auch von diesen Räumen, in denen sich die Meisten der Anwesenden so oft um Ludwig Bamberger zu Festen des Geistes und der Freundschaft versammelt hätten. Wenn alles das verweht, so bleibt das, was Ludwig Bamberger geschaffen hat, womit er unvergänglich in die Geschichte einer großen Zeit eingegriffen hat. Am Schlusse seiner Rede konnte der große Gelehrte die Thränen nicht zurückhalten; es war ein erschütternder Augenblick, als der sonst so kühl blickende Forscher, von Rührung überwältigt, sich auf einen Stuhl am Fuße des Sarges niederließ. Und wohl kein Auge blieb trocken.

Dann folgten zwei Gesänge eines Sängerchores. Die Leichenträger traten um den Sarg. Er ward aufgehoben und man trug den Entschlafenen hinaus aus den Räumen, mit denen er untrennbar verwachsen schien.

Die Beisetzung der sterblichen Reste Bambergers fand auf dem israelitischen Friedhof in der Schönhauser Allee statt. Um 10½ Uhr langte der Trauerzug vor dem Portale des Friedhofes in der Schönhauser Allee an. Vorher schon waren auf zwei Wagen die zahllosen Kranzspenden eingetroffen. Riesige Palmenwedel und mächtige Lorbeerkränze lagen neben bescheidenen Veilchengewinden und Maiblumenkränzen. Die Leichenhalle des Friedhofs war in einen Lorbeer- und Palmenhain verwandelt.

Als der einfache schwarze Sarg in der Leichenhalle niedergesetzt war, leitete ein Chorgesang nach der ergreifenden Weise des Flemming'schen „Integer vitae" die kurze Feier auf dem Friedhofe ein, ein kurzes Gebet des Geistlichen und erneuter Chorgesang schloß sie. Dann wurde der Sarg nach der nahe gelegenen Gruft getragen. Unweit des Einganges, im Schatten einer Trauerweide und umrauscht von den Zweigen zweier mächtiger Platanen, ruhen die irdischen Ueberreste Bambergers. Ein kurzes Gebet des Geistlichen am Grabe noch, und dröhnend schlugen die Erdschollen auf den Sarg, die die Angehörigen, die Parteigenossen und Freunde des Verewigten hinabwarfen. Dann schloß sich der Hügel über der Gruft, in der einer der besten Söhne des Vaterlandes seine ewige Ruhe gefunden.

Berlin, 18. März. Im Festsaale des Künstlerhauses fand gestern Abend eine von zahlreichen Theilnehmern besuchte Gedenkfeier für Ludwig Bamberger statt, bei welcher Abgeordneter Barth eine fast einstündige Gedächtnißrede hielt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in dritter Lesung sämmtliche Etats bis auf den Cultusetat, welchem die morgige Sitzung gewidmet sein soll. Aus den sonst unerheblichen Debatten heben wir als wichtig hervor:

Auf die Anfrage des Abg. Ehlers Danzig, in welchem Stad um sich die Frage der Errichtung eines Staatsarchivs für die Provinz Westpreußen befinde, erklärte Finanzminister von Miquel, das Staatsministerium habe darüber noch nicht berathen. Er selber aber halte ein solches Archiv wegen der Studien über die höchst interessante Geschichte des früheren Ordenslandes für durchaus nothwendig. Wenn das Staatsministerium ihm zustimme und sich auch, woran er nicht zweifele, mit der vorzüglichen Stadtverwaltung in Danzig über die Hergabe eines Bauplatzes und besonders über die Aufnahme des höchst werthvollen Danziger Stadtarchivs in das Staatsarchiv einige, so werde bereits im nächsten Etat eine Position wegen Herstellung dieses Staatsarchivs in Danzig erscheinen.

Berlin, 18. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Etat in dritter Lesung nunmehr beendigt. Auch heute wurde die Forderung von 6000 Mk. zur Ausbildung altkatholischer Geistlicher abgelehnt, dieses Mal aber nur mit vier Stimmen Mehrheit. Es stimmten nämlich 151 gegen nur 147 für die Bewilligung. Die Conservativen waren wieder gespalten. Für die Position stimmten ein Theil der Conservativen, sämmtliche Freiconservativen, die Nationalliberalen und die freisinnige Vereinigung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. März.

Nachklänge zur Militärvorlage.

Das Centrumsorgan „Germania" bemerkt in seinem Artikel über die Annahme der Militärvorlage, die verbündeten Regierungen haben zweifellos alle Ursache, zufrieden zu sein. „Ihre ganze bisherige Haltung war doch gewiß nicht dazu angethan, den Glauben zu erwecken, daß es ohne die 7006 Mann absolut nicht gehe. Die Vermehrung der Präsenzstärke soll stufenweise in fünf Jahren durchgeführt werden; sie hätten also in keinem Falle schon in den ersten Jahren die volle verlangte Zahl gehabt. Trotzdem solle die zweijährige Dienstzeit beibehalten bleiben. Die verbündeten Regierungen mußten also doch wohl die Ueberzeugung haben, daß es wenigstens einstweilen auch mit weniger Mannschaften geht. Gleichwohl zeigte der Reichstag Entgegenkommen; er bittet in seiner Resolution die verbündeten Regierungen, doch erst einmal den ernsthaften Versuch mit der von der Commission beschlossenen Präsenzstärke zu machen. Die Militärverwaltung will die zweijährige Dienstzeit erst noch ausproben, ehe sie sie dauernd zugesteht; der Reichstag verlangt ebenfalls eine Probe mit den bewilligten Mannschaften. Gleichzeitig spricht er aber in loyaler Weise die Bereitwilligkeit aus, weitere Opfer zu bringen, wenn es nothwendig ist; freilich den Nachweis der Nothwendigkeit muß er selbstverständlich verlangen. Darum verpflichtet er sich heute auch nicht bindend zu einer Nachbewilligung; noch weniger konnte er sich heute schon zu einer bestimmten Bewilligung verpflichten."

Gewiß nicht; aber die Regierung rechnet, wie aus der Erklärung des Reichskanzlers hervorgeht, auf die spätere Bewilligung der 7000 Mann. Nun, das wird sich finden. Einstweilen ist der Streit beseitigt — und kommt Zeit, kommt Rath.

Der preußische Etat

der sich insgesammt auf 2,3 Milliarden beläuft, hat bei der Berathung im Abgeordnetenhause nur eine Herabsetzung in Einnahme und Ausgabe von 42 650 Mark erfahren. Von den Abstrichen entfallen dabei noch 31 400 Mark auf die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Es ist anzunehmen, daß die Beschlüsse zweiter Lesung durch die dritte nicht wesentlich geändert werden dürften. Bei einer solchen Sachlage wird auch das Herrenhaus, das bekanntlich über den Etat nur in seiner Gesammtheit abstimmt, in nächster Woche seine Etatsberathung wohl glatt vollziehen können.

Münzenausmerzung.

Wie aus dem Protokoll über die letzte Plenarsitzung des Bundesraths hervorgeht, ist eine Vorlage über die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke in Vorbereitung. Damit wird die Ausmerzung der zweiten Münzsorte aus dem Verkehre angestrebt. Schon Ende der siebziger Jahre hatte es sich herausgestellt, daß die goldenen Fünfmarkstücke im Verkehr unbrauchbar waren. Es wurde damals die Prägung derselben eingestellt und sodann jede halbe Krone, die einkam, von der Reichsbank angesammelt und nicht wieder ausgegeben. Auf diesem Wege ist es gelungen, von den insgesammt für 27,9 Millionen ausgeprägten halben Kronen für 22 Millionen einzuziehen. Die übrigen nahezu 6 Millionen dürften wohl nicht einziehbar sein, da sie sich in Münzsammlungen befinden oder zu gewerblichen Zwecken Verwendung gefunden haben werden. Von der jetzt zur Einziehung gelangenden Münzsorte der silbernen Zwanzigpfennigstücke sind insgesammt für 35,7 Millionen zur Ausprägung gekommen. Im Verkehr stößt man auf sie noch, jedoch nur hin und wieder, und zwar rührt dies daher, daß schon so wie so die Einziehung der Münzsorte stark vorgenommen ist. Von den 35,7 Millionen sind nämlich 21 Millionen bereits jetzt zur Einziehung gelangt. Es würde sich also bei der Bundesrathsvorlage um den Rest im Betrage von 14,7 Millionen handeln. Man darf annehmen, daß die Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke sich bis auf einen kleineren Rest durchführen läßt, als die der goldenen Fünfmarkstücke, weil sowohl die gewerbliche Verwendung wie die Sammlung davon nicht so große Beträge in Anspruch nehmen dürften.

Verhandlungen über Samoa.

Berlin, 17 März. Zu den Verhandlungen, die zur Zeit über Samoa in der Schwebe sind, erfährt die „Post", daß eine aus Washington einlaufende Meldung, der zufolge ein zeitweises Abkommen zwischen den drei Vertragsmächten getroffen worden sein soll, unzutreffend ist, da die Besprechungen noch fortdauern.

Der zum Präsidenten des Stadtraths von Apia ernannte Deutsche, Dr. Solf, hat sich bereits auf seiner Reise von Deutsch-Ostafrika nach Berlin in London vorgestellt und wird in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten abreisen. Wahrscheinlich wird sein Weg über Newyork und San Francisco führen.

Washington, 17. März. Im Staatsdepartement glaubt man, daß ein Conflict in Samoa oder zum mindesten ein solcher, worin Europäer und Amerikaner verwickelt werden könnten, wenig wahrscheinlich sei.

London, 17. März. Nach einer hiesigen Zeitungsmeldung betrachtet das Staatsdepartement in Washington die neuesten Nachrichten aus Samoa als übertrieben. Admiral Kautz habe nur die Weisung, das Leben und Eigenthum der Amerikaner zu schützen und gemeinsam mit dem britischen Capitän den status quo aufrechtzuhalten.

Ausgleichsverhandlungen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. März. Die „Neue Freie Presse" bemerkt zu der Pester Meldung, daß der Ministerpräsident Szell und Minister Lukacs nach Wien nicht kommen würden, weil ein Grund zu Verhandlungen mit den österreichischen Ministern nicht vorliegt, Folgendes: Die Meldung würde voraussetzen, daß die österreichische Regierung sich mit der Aenderung des früheren Ausgleichs-Uebereinkommens, welches Szell durchführen will, einverstanden erklärte. Nachdem eine solche Zustimmung nicht erfolgte und sich die österreichische Regierung an eine neue Formel nicht gebunden hat, wird es unmöglich sein, den Ausgleich ohne weitere Verhandlungen mit Oesterreich zu schließen. Oesterreich hat Grund zu neuen Verhandlungen, welche sogar besonders ernst und schwierig sein werden.

Berathung des französischen Marinebudgets.

In der französischen Deputirtenkammer legte bei der Berathung des Marinebudgets gestern Marineminister Lockroy dar, was er bereits gethan habe und noch thun wolle für die Sicherung der nationalen Vertheidigung unter Berücksichtigung der Finanzlage. Frankreich könne nicht eine ebenso bedeutende Flotte wie England, und eine ebenso zahlreiche Landarmee wie Deutschland haben. Wenn Frankreich der Krieg erklärt worden sei, so müsse es im Stande sein, ihn durchzuführen; wenn es aber einen Krieg vermeiden wolle, so müsse es stark sein. (Beifall.) Der Minister führte aus, die Vertheidigung der Küsten sei von nicht geringerer Bedeutung als die Vertheidigung der Ostgrenzen. Man müsse für den Fall eines Krieges sich auch die Freiheit der Meere sichern. Die Ausdehnung des Colonialbesitzes erfordere es, daß man auch eine starke Marine habe. Lockroy erklärte weiter, die unterseeische Schiffahrt habe in Frankreich soeben einen entscheidenden Schritt vorwärts gethan, man sei jetzt im Besitze eines Unterseefahrzeuges, welches im Stande sei, thatsächliche Dienste zu leisten. Dasselbe sei ein Hilfsmittel auf militärischem Gebiete und auf dem Gebiet der Schiffahrt.

Die in Toulon mit dem Unterwasserboot „Gustave Zédé" angestellten Versuche hätten ein bündiges Ergebniß geliefert. In einem Berichte hierüber bemerkte der Minister, der „Zédé" habe einen großen Fehler gehabt; er sei nämlich „blind" gewesen. Dies sei er aber nicht mehr. Man habe ihn in den letzten Tagen mit einer Vorrichtung ausgestattet, die ihm ermögliche, an seinen Gegner heranzukommen und einen sicheren Schlag gegen ihn zu führen. So habe Frankreich ein neues und furchtbares Werkzeug (?) in seinen Händen. Der Minister führte sodann aus, Frankreich habe im Mittelländischen Meere gegenwärtig 15 Panzerschiffe, während England dort nur 10 habe. Darnach rechtfertigte Lockroy die Organisation des Nordseegeschwaders und bemerkte, fast alle Holzschiffe bei den Geschwadern seien durch moderne Schiffe ersetzt worden. Des weiteren gab Redner Aufklärungen über die Organisation der Flottenstützpunkte in den Colonien und die Vertheidigung der heimischen Küsten. Er erklärte, er sei bestrebt, durch Herabminderung der Zahl der Schiffstypen eine homogene Flotte zu schaffen. Nach lobenden Aeußerungen über das Menschenmaterial der Flotte sagte der Minister schließlich, Frankreich müsse eine machtvolle Marine gegeben werden. Deren Erneuerung sei nöthig. Frankreich wolle den Frieden, doch müsse die Marine organisirt werden, um einen Angriff zurückweisen zu können. Der Minister schloß mit einer Betrachtung über den Kampf auf dem Gebiete des Handels, der dem französischen Temperament so gut zusage, und mit rühmenden Worten für die französischen Seeleute. (Beifall.) Heute wird der Marineminister seine Darlegungen fortsetzen.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 18. März. Die „Opinione" und „Fanfulla" schreiben, der Papst sei fortdauernd schwach. Sein Befinden verursacht Beunruhigung. Hingegen erklärt die Umgebung des Papstes, er bleibe lange auf und promenire im Zimmer, ordne Bücher und Bilder. Die Aerzte Mazzoni und Lapponi fanden gestern Nachmittag den Zustand des Papstes befriedigend. Der Papst ging ungestützt vom Sessel bis zum Fenster und unterhielt sich lange. Mazzoni erneuerte den Wundverband.

Paris, 18. März. Der römische Correspondent des „Figaro" meldet, daß die beiden Aerzte Mazzoni und Lapponi beschlossen hätten, heute früh beim Papst eine neue Operation vorzunehmen. Die Aerzte hätten jedoch wegen des neuen Eingriffes keinerlei Besorgniß. Letzterer sei nothwendig, weil die durch den ersten Eingriff verursachte Wunde nicht vernäht worden sei.

Eine Wendung auf den Philippinen.

Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Washington meldet, sind dort aus Manila Telegramme eingetroffen, nach denen Anzeichen vorhanden seien, daß jeden Augenblick eine Wendung in dem Stande der Angelegenheiten eintreten könne. Regierungskreise seien mit dem gegenwärtigen Zustande sehr zufrieden, lehnten es aber gegenwärtig ab, in Einzelheiten der Telegramme einzugehen. Es lägen Anzeichen vor, daß die Feindseligkeiten innerhalb sehr kurzer Zeit aufhören könnten.

Newyork, 18. März. Auf Ersuchen des Generals Otis sind drei leichte Batterien und sechs Hotchkiß-Geschütze nach den Philippinen beordert worden, die an Oertlichkeiten Verwendung finden sollen, wo schwere Artillerie unbrauchbar ist.

Deutsches Reich.

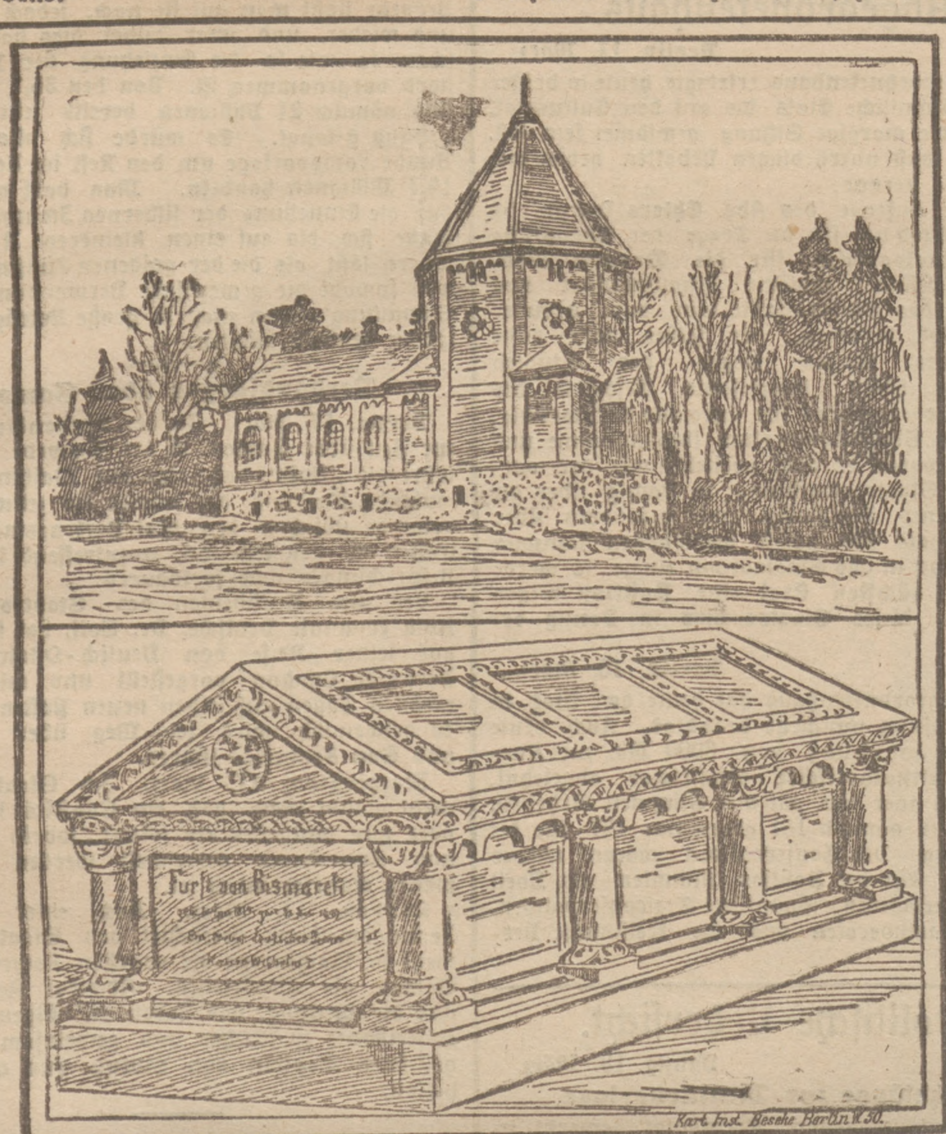
Berlin, 17. März. Aus Anlaß der „Märzfeier" haben die Socialdemokraten zwölf große **Volksversammlungen** in allen Wahlkreisen einberufen, in denen die Ereignisse der Märztage von 1848 geschildert werden sollen. Eine Versammlung der Berliner **Anarchisten** soll am 19. März, Vormittags, stattfinden.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Rom bestätigt, daß die in Ancona geführte **Untersuchung wider die angeblichen Attentäter von Alexandria**, gegen die später nur noch wegen anarchistischer Tendenzen prozessirt werden sollte, nunmehr **vollends niedergeschlagen** sei. Die Generalstaatsanwaltschaft habe sich überzeugt, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit lediglich um **Polizeimache** gehandelt hat.

* **[Ein deutscher Arbeitgeberbund]** für das **Baugewerbe** hat sich am Mittwoch in Berlin constituirt. 31 bereits bestehende Verbände treten dem neuen Bunde bei. Abg. Felisch wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die „Baugewerkszeitung" wurde zum Bundesorgan bestimmt.

* **[Collecten für coloniale Kirchenbauten.]** Der Kaiser hat auf Anregung des evangelischen Oberkirchenrathes genehmigt, daß zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Dar-es-Salaam neben einer Kirchencollecte auch eine Hauscollecte bei den evangelischen Bewohnern des preußischen Staates abgehalten werden darf. Der Kaiser hat ferner bestimmt, daß aus den Erträgen der beiden Collecten ein Fonds gebildet werden soll, aus dem auch die Kosten für den Bau noch anderer Kirchen in den deutschen Schutzgebieten bestritten werden können. In Aussicht genommen sind zunächst Kirchen in Windhoek in Deutsch-Südwestafrika und in Tsintau. Die Hauscollecte soll in der Zeit zwischen Ostern und Johannis d. J. durch die Geistlichen und Gemeindekirchenräthe (Presbyterien) eingesammelt werden.

* **[Internationale Förderung der Arbeiterschutzgesetzbung.]** Ende April d. Js. soll unter dem Vorsitz des Frhrn. v. Berlepsch in Berlin eine Versammlung stattfinden, welche sich die Errichtung einer internationalen Vereinigung zur Förderung der Arbeiterschutzgesetzgebung in den einzelnen Staaten zum Ziele setzen wird.



Das Mausoleum in Friedrichsruh.

Die Beisetzung des Fürsten, gemeinsam mit derjenigen der Fürstin Bismarck, welcher auch der Kaiser beiwohnte, hat im deutschen Reiche und weit darüber hinaus allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt. Wir bringen daher beistehend unseren Lesern eine Abbildung der letzten Ruhestätte der fürstl. Bismarck'schen Familie, sowie des Sarkophags im unteren Theil derselben, in welchem die sterblichen Reste des Fürsten Unterkunft gefunden haben. Das Mausoleum gleicht im Aeußeren einer kleinen schmucken Dorfkirche; es ist von dem Oberingenieur Andreas Meyer in Hamburg entworfen und auf dem Gipfel des dem Schloß Friedrichsruh jenseits der Bahn gegenüber gelegenenen Schneckenberges am Rande des dort beginnenden Waldes erbaut. Der Bau ist in romanischem Stil gehalten und weist ernste, strenge Formen auf, wie unsere Abbildung zeigt. Der Bau besteht aus zwei Theilen und zwar dem eigentlichen Mausoleum, über welchem sich der Thurm erhebt, und der Grabkapelle, in welcher die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfanden. Unter der letzteren befinden sich Kellergewölbe als Ruhestätte für die ferneren Mitglieder des Bismarck-schen Fürstengeschlechts. Die Höhe des Thurmes beträgt über 30 Meter, die Front des Gebäudes ist 27 Meter lang.

Der im unteren Theile unserer Zeichnung dargestellte Sarkophag ist aus Marmor und in Kiefersfelden bei Kufstein gefertigt; ein gleicher ist für die Fürstin Bismarck hergestellt. Der Entwurf rührt von dem Erbauer des Friedrichsruher Mausoleums her, und sie sind ebenso wie das letztere in romanischem Stil gehalten. Figürlicher Schmuck fehlt vollständig und auch die arabeskenartigen Ornamente sind nur in sehr discreter Weise verwendet. Die Sarkophage haben einen warmen, leuchtenden Ton in Folge der glänzenden Polirung der bräunlich rothen Marmorflächen.

* **[Polizeiliche Haussuchungen in polnischen Vereinen und bei Polenführern.]** In jüngster Zeit haben in den Vereinslokalen zahlreicher polnischer Vereine in Westfalen und Westdeutschland Haussuchungen nach neuerdings confiscirten und verbotenen polnischen Schriften, Kalendern und Büchern stattgefunden. Da diese Haussuchungen fast überall erfolglos verliefen, so wurden in den letzten Tagen eingehende Haussuchungen in den Privatwohnungen der Vorsitzenden, Schriftführer und Bibliothekare dieser polnischen Vereine vorgenommen. Beschlagnahmt wurden unter anderem Kalender des Goniec Wielkopolski Jahrgang 1898 und 1899, in Krakau und Lemberg erschienene Bücher u. s. w.

□ **Posen**, 17. März. Die Sachsengängerei aus dem Osten nach dem Westen ist seit einigen Tagen im vollen Gange. Die Leute sehen dieses Jahr durchweg besser gekleidet als früher aus. Nicht bloß die Sonderzüge sind mit diesen Sachsengängern überfüllt, sondern auch die gewöhnlichen Züge. Auf einzelnen Stationen war der Andrang besonders in den letzten Nächten so überraschend stark, daß die Leute viele Stunden warten mußten, ehe die nöthigen Wagen gestellt werden konnten.

Köln, 17. März. Das gegen den **Schutzmann Kiefer** eingeleitete Disciplinarverfahren endete mit der **Verurtheilung Kiefers zu zehn Tagen Arrest**. Kiefer wird in die Schutzmannschaft wieder eingestellt.

Schweden und Norwegen.

* **[Nichts von Gustav!]** Die „Post" erzählt folgendes Geschichtchen: „Es wird behauptet, daß König Oskar vor seiner letzten Krankheit in einer Staatsrathssitzung gezögert habe, das Protokoll zu unterzeichnen. Der Kronprinz wartete auf ihn im Nebenzimmer. Da sagte der König: „Bitte, warten Sie einen Augenblick, meine Herren, ich muß zuerst mit Gustav sprechen!" Im selben Moment erhob sich der norwegische Minister-Präsident und sagte: „Majestät, in unserer Verfassung steht nichts von Gustav. Wenn daher Euer Majestät den Staatsrath verlassen, ohne das Protokoll zu unterzeichnen, so werde auch ich gehen und nicht wieder hierher kommen." Der König blieb sitzen und unterzeichnete."

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. März. Der frühere **Abgeordnete** Szecsoedy nebst Gemahlin und einer Anzahl Helfershelfer wurden wegen seit Jahren betriebenen Massenverkaufs von in der Staatsdruckerei als unbrauchbar ausgemusterten **Briefmarken verhaftet**. Bei den Verhafteten fanden sich Marken im Werthe von über 60 000 Gulden. Der Abgeordnete war Mitglied der betreffenden Ueberwachungs-Commission.

Pest, 18. März. Der als **Haupt einer Briefmarken-Diebsbande** entlarvte ehemalige Reichstagsabgeordnete **Szecsoedy** war früher Gutsbesitzer. Durch die Unkosten seiner **Wahl** kam er um seinen **Besitz**. Er versuchte später, den Käufer des Gutes, von dem er sich übervortheilt glaubte, durch eine Bombe zu tödten, konnte dafür aber nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil die Aerzte ihn für **geisteskrank** erklärten. Nach seiner Gesundung fand er im Finanzministerium Anstellung als Rechnungsrevisor. Die Entdeckung des Schwindels erfolgte durch die Geliebte des Handlungscommis **Ribisko**, welche sich betrogen glaubte, und aus Rache eine anonyme Denunciation einreichte.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der Erfinder des Melinits, **Turpin**, der vor einigen Jahren in Folge seines Buches „Auf welche Art hat man das Melinit verkauft" wegen Spionage zu langer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, soll von dem Cassationshof die **Revision des Prozesses** verlangen. Turpin werde zwei neue Thatsachen anführen, um seine Unschuld zu beweisen.

Paris, 17. März. Dem „Figaro" zufolge soll die Voruntersuchung in der Angelegenheit **Déroulède-Habert** im Laufe der nächsten Woche abgeschlossen werden. „Soleil" verzeichnet dagegen das Gerücht, im Justizpalast glaube man, daß heute oder morgen die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit abgeschlossen sein wird. Déroulède-Habert würden vor den als höchsten Gerichtshof constituirten Senat gestellt werden.

Paris, 17. März. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute bei geschlossenen Thüren über die Angelegenheit des früheren Leutnants Boisson, der in Reims wegen Spionage verhaftet war, und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Gefängniß, 1000 Francs Geldstrafe, 10 Jahren Ausweisung aus dem Lande und Entziehung der bürgerlichen Rechte. Das Gericht sprach das Bedauern darüber aus, daß das Gesetz nicht gestatte, eine schwerere Strafe anzuwenden.

Wie die Blätter melden, schweben zwischen **Frankreich** und den **Vereinigten Staaten** Vorbesprechungen über ein **Handelsübereinkommen**. Die Verhandlungen betreffen hauptsächlich die Frage des **Imports** ölhaltiger **Körner** und frischgeschlachteten **Fleisches** aus Nordamerika nach Frankreich.

Rußland.

Petersburg, 18. März. Die 400 Finnländer, welche Donnerstag hier eingetroffen sind, um dem Kaiser eine Petition zu unterbreiten, sind angewiesen worden, sofort in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls sie auf administrativem Wege dorthin befördert werden würden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. März. Ein dem Blatte „Politiken" nahestehender Freund Zolas, der ihn in England besuchen wollte, hat einen Brief von Zola empfangen, in welchem dieser schreibt: Bis Dreyfus nicht für unschuldig erklärt worden ist, bin ich ein Verstorbener für Ausländer wie für Franzosen.

Amerika.

Newyork, 17. März. Einem Telegramm aus Hot-Springs (Arkansas) zufolge brach dort, veranlaßt durch Streitigkeiten bei der Wahl des Mayors, ein Aufruhr aus, bei welchem fünf Personen, darunter der Chef der Polizei und zwei Polizeibeamte, getödtet wurden.

„World" veröffentlicht eine Depesche aus Vancouver, wonach am 6. März am Porcupine-Creek ein Streit zwischen kanadischen und amerikanischen Grubenarbeitern ausgebrochen ist. Der Streit hatte seinen Grund in Meinungsverschiedenheiten über die Gruben an der Grenze. Ein Amerikaner und drei Kanadier wurden getödtet, eine Anzahl anderer verwundet. Die Kanadier gingen darauf wieder über die Grenze zurück.

Coloniales.

* **Aus Kamerun** meldet der Hauptmann Kamptz, daß am 14. Januar die befestigte Ngillastadt im Sturm genommen ist. Der Feind ist unter starkem Verlust flüchtig. „Verfolgung ist eingeleitet. Diesseits verwundet: Sergeant Jonczeck leicht, 5 Soldaten und 5 Mann vom Troß. Die Wutes wurden bei der Leichenfeier für den drei Tage vorher verstorbenen Ngilla vollkommen überrascht. Reiche Beute. Bis jetzt sind allein 15 Pferde und über 100 Stück Kleinvieh eingeliefert. Der größere Theil der Flüchtlinge, mit ihnen der neue Ngilla, soll die Richtung auf Ngutte eingeschlagen haben, ein anderer Theil hat sich nach Watare gewendet. In ihren Händen befinden sich viele Hinterlader, auch Gewehre M/88 mit Munition. Ich beabsichtige, zuerst die Wutesache zu ordnen."

Schiffs-Nachrichten.

London, 17. März. Der „Daily Telegraph" meldet aus Newyork, an der Küste von Nord-Carolina seien drei **Torpedoboote untergegangen**.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. März.

Wetteraussichten für Sonntag, 19. März
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Ziemlich kühl, stark windig, wolkig. Strichweise Niederschlag.

* **[Verlegung des landwirthschaftlichen Instituts.]** In dem jetzt erschienenen Protokoll über die am 3. März abgehaltene Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer lesen wir Folgendes: „Schreiben des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten betreffend Verlegung des landwirthschaftlichen Instituts Königsberg nach Danzig. Von dem abschläglichen Bescheid des Herrn Ministers wird Kenntniß genommen."

* **[Zuschüsse für Thierschauen.]** Der landwirthschaftliche Verein Mewe plant zur Feier seines 50jährigen Bestehens eine größere landwirthschaftliche Thierschau für Marienwerder und die benachbarten Kreise. Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer hat ihm dazu eine Beihilfe von 400 Mk. bewilligt. Auch dem Verein Riesenburg wurde für eine im bevorstehenden Sommer zu veranstaltende Gruppenschau eine Beihilfe von 300 Mk. gewährt.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 11. bis 17. März wurden geschlachtet: 37 Bullen, 52 Ochsen, 97 Kühe, 397 Kälber, 355 Schafe, 969 Schweine, 3 Ziegen, 12 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 160 Rinderviertel, 203 Kälber, 9 Schafe, 5 Ziegen, 170 ganze und 12 halbe Schweine.

* **[Städtisches Gymnasium.]** Nach dem soeben erschienenen Bericht des städtischen Gymnasiums zu Danzig über das Schuljahr 1898—1899 betrug die Frequenz am Anfang des Schuljahres 497, am Anfang des Wintersemesters 482, am 1. Februar d. J. 474. Von diesen 474 Schülern waren aus Danzig 400, aus anderen inländischen Orten 74; der Confession nach 367 evangelisch, 71 katholisch, 35 mosaisch, 1 Dissident. Mit dem Maturitätszeugniß verließen die Anstalt 15 Primaner, von denen 4 Jura, 2 Theologie, einer Medizin studiren, 3 sich der Technik, 4 dem Kaufmannsstande und 1 dem Bankfach widmen wollen. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1898 22 Schüler, Michaelis 1898 19 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 5, Michaelis 3. Das Lehrpersonal besteht außer dem Director aus 20 Oberlehrern, 3 Religionslehrern, 2 Fach- bezw. commissarischen Lehrern. — Das Vermögen der dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen betrug am 31. Dezember v. J. 136 535,69 Mk., Unterstützungsstipendien etc. wurden 2908 Mk. gezahlt.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro März cr.

		Mk.
betrug der Bestand pro Februar d. J.	25274 Pfänder, beliehen mit	176941
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4468 „ „ „	28204
Sind zusammen . .	29742 Pfänder, beliehen mit	205145
Davon sind in dieser Zeit eingelöst resp. durch Auction verkauft	3766 „ „ „	24528
so daß im Bestande verblieben	25976 Pfänder, beliehen mit	180617

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 8234 Personen aufgesucht.

* **[Abschied.]** Herrn Capitän zur See z. D. Wittmer, zuletzt Ausrüstungsdirector der Werft zu Danzig, mit der bisherigen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen der Abschied bewilligt.

* **[Anstellung.]** Am 1. April werden diejenigen Postassistenten, welche die Postassistenten-Prüfung bis einschl. 1. Mai 1894 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Schidlitz Nr. 160/161 von den Arbeitsmann Quapp'schen Eheleuten an die Zimmerpolier Schröder'schen Eheleute für 8000 Mk.; Zigankenberg Blatt 76 von dem Maurer Schmiede an die Eigenthümer Zieroth'schen Eheleute für 6350 Mk.; Langfuhr Blatt 675 von dem Gutsbesitzer Piltz in Müggau und dem Rentier Saß an den Handelsgärtner Adolf Woick für 7900 Mk.; 4. Damm Nr. 1 von dem Kaufmann Gonsiorowski an den Apotheker Hammer für 59 000 Mk.

* **[Theologen-Prüfung.]** Heute fand beim hiesigen Consistorium der letzte Prüfungstag statt. Von den vier Candidaten, die sich zum Examen pro licentia concionandi gemeldet hatten, hat keiner die Prüfung bestanden, — ein Fall, der seit Bestehen des Consistoriums der Provinz Westpreußen noch nicht dagewesen ist.

* **[Brandverletzung.]** In Folge Explodirens einer Petroleumlampe erlitt die auf Schüsseldamm Nr. 27 wohnende Wittwe Franziska Lippert erhebliche Brandwunden an den Händen, weshalb die städtische Samariter-Colonne zu Hilfe gerufen wurde, welche der Verunglückten den nöthigen Verband anlegte.

-r. **[Ermittelte Diebe.]** In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. ist in dem Keller des Hauses Jopengasse Nr. 53 eingebrochen worden. Die Diebe hatten es auf den im Keller lagernden Liqueur abgesehen und es gelang ihnen auch, sich auf diese Art 48 Flaschen verschiedener Liqueure anzueignen. Gestern nun ist es der Criminalpolizei gelungen, die schnapsdurstigen Kehlen bei den Arbeitern Arthur Olschewski, August Roschmann, Friedrich Jesch und Paul Walter Gabriel zu entdecken. — Unter dem Verdacht dem Kaufmann

Herrn Pawlowski (Hinterm Lazareth) Käse im Werthe von 10—12 Mk., sowie ein Fäßchen Hamburger Bitter entwendet zu haben, sind außerdem noch die Arbeitsburschen Heinrich Bronk und August Ed. Laßner in Haft genommen.

* [Ornithologischer Verein.] Am Donnerstag, den 23. d. Mts. wird der Verein im St. Josephshause eine Ausstellung mit Hühnern, Großgeflügel und Kaninchen, verbunden mit Prämiirung und Gratis-Verloosung, veranstalten.

§ [Unfälle.] Der Arbeiter Oscar Montag blieb gestern beim Absteigen von einem Fuhrwerk an der Deichsel hängen und erhielt bei der Fortbewegung des Wagens erhebliche Quetschwunden, so daß seine Aufnahme ins Stadtlazareth erfolgen mußte. — Der Schneider Hermann Kuhn von hier versuchte gestern während der Fahrt von einem Wagen der elektrischen Bahn abzuspringen, wobei er, da er in verkehrter Richtung absprang, sich die Schulter ausschlug.

[Polizeibericht für den 18. März.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 6 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Corrigenden, 1 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: Am 26. Januar cr. 1 weißer Federfächer, am 4. Februar cr. 1 silberner Trauring, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 11. Februar cr. ein Marmorschild mit dem Namen H. Marquardt, abzuholen vom Kutscher Adolf Walter, Langgasse 5.

Aus den Provinzen.

Mewe, 16. März. Für das am 17. und 18. Juni hier stattfindende Gau-Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes ist nunmehr im einzelnen das folgende Festprogramm festgestellt worden:

Am 17. Juni, Abends 8 Uhr: Delegirten-Versammlung im „Deutschen Hause". Darauf Garten-Concert und Vorträge der Liedertafel. Am 18. Juni, von 8 bis 10 Uhr: Empfang der Gäste und Begrüßungsschoppen im Vereinslokal bei A. Klein. 11 Uhr: Generalprobe. 12½ Uhr: Bannerweihe (vor dem Rathhause). 2 Uhr: Mittagessen im „Deutschen Hause". 3½ Uhr: Festzug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Schützenplatz. 4½ Uhr: Beginn des Concerts. Abends: Geselliges Beisammensein und Tanz. Jedem theilnehmenden Verein ist ein Einzelgesang gestattet. An Gesammt-Chören gelangen zur Aufführung; 1) „Sei du mit mir", mit Orchester-Begleitung. 2) Podbertsky, „Friedrich Rothbart", mit Orchester-Begleitung. 3) Möhring, „Wie hab' ich sie geliebt". 4) Zenger, „Hymne an das Feuer". 5) Schönsee, „Westpreußen-Sang".

> **Köslin**, 16. März. Heute Nachmittag, wo in Friedrichsruh die Leichen des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck und seiner Gemahlin im neuerbauten Mausoleum beigesetzt worden sind, wurde hierselbst auf der kleinen Wallpromenade eine junge Linde gepflanzt, welche vom Volksmunde sofort als „Bismarck-Linde" bezeichnet worden ist.

Schneidemühl, 18. März. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages **beanstandete** die Wahl des hiesigen Abgeordneten Ernst (freis. Vereinig.) und beschloß Erhebungen über verschiedene Protestbehauptungen.

Vermischtes.

Wien, 16. März. Im Neubau des Bahnhofes beim Hauptzollamt der Stadtbahn wurden heute früh in einem Magazin vier Arbeiter **vergiftet** aufgefunden, von denen drei bereits todt waren. Die Ursache der Vergiftung ist bisher nicht bekannt.

Stockholm, 17. März. In Folge Anregung des Professors Nordenskjöld überwies der **König** dem Amanuensis F. R. Martin **1500 Kronen, um** in Sibirien **Andrée nachzuforschen**. Martin ist bereits abgereist.

Newyork, 18. März. Eine **Feuersbrunst** zerstörte heute Nachmittag das **Windsorhotel**, das im Mittelpunkt der Stadt gelegen ist. Das ganze Gebäude stürzte innerhalb 40 Minuten zusammen. Man befürchtet, daß **dabei 25 Personen das Leben eingebüßt haben. Viele sind verwundet.** Das Windsorhotel war auf der Ostseite der 5. Avenue zwischen der 45. und 46. Straße gelegen. Die Flammen ergriffen mit großer Schnelligkeit das ganze Hotel, welches bald einem glühenden Ofen glich. Die Bewohner drängten sich, um Hilfe rufend, auf den Dächern und an den Fenstern zusammen. Die Feuerwehr that ihr möglichstes, um durch Klettern auf die Dächer der benachbarten Häuser und durch Zuwerfen von Seilen sie zu erreichen. Eine Frau sprang vom fünften Stockwerk durch das Fenster. Ambulanzen und Aerzte sind zur Hilfe herangeholt.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 19. März.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. (Motette: „O Jesu mein", Mel. aus dem 16. Jahrhundert, Tonsatz von R. Palme.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie am Vormittag.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse Nr. 111) Herr Diakonus Brausewetter. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht, Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johanniskirchhofe Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sakristei Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech. — Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath D. Frank.

Evangelischer Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II, Abends 7½ Uhr Vortrag von Herrn Pastor Scheffen. Andacht von Herrn Prediger Auernhammer. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung: 1. Johannisbrief Kap. 4. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte um 9 Uhr früh. — Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Jünglingsverein. Abends 7 Uhr, Familienfeier. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei, Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachm. 5 Uhr Prüfung der Confirmanden, derselbe. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden, Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die Confirmanden und deren Angehörige, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 12 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Vicar Schleme. Abendmahl fällt aus. Kindergottesdienst 11½ Uhr. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der Aula der Knabenschule Baumgartschegasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Reddies. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht Herr Superintendent Boie.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prüfung der Täuflinge Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittagsgottesdienst fällt aus. Nachmittags 5 Uhr Feier des Jahresfestes und Schwester-Einsegnung — der Eintritt ist nur den geladenen Gästen gestattet — Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht mit Abendmahlsfeier Herr Pastor Stengel.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pastor Stengel. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 6 Uhr Abends Passionsgottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militär-Gottesdienst Hr. Divisionspfarrer Neudörffer. 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Einführung eines Aeltesten. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Passionsandacht. Abends 7 Uhr Jungfrauen-Verein im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahranstalt. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahranstalt.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Passionsgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Prediger Pudmensky.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachm. Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Zionspilgerfest, 8 Uhr Abends Jünglings- und Jungfrauenstunde. Montag, 8 Uhr Abends, Evangelisations-Versammlung und Männerchor. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde und Jungfrauenchor. Mittwoch, 8 Uhr Abends, christliche Versammlung und gemischter Chor. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsversammlung und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsstunde und gemischter Chor. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Hausbesuche und auswärtige christliche Versammlungen.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Gemeinde der Adventisten vom 7. Tage. Vorstädt. Graben 63. Sonntag, 4 Uhr Nachm.: Das Malzeichen des Thieres. Offenb. 14, 9. Montag, 8 Uhr Abends: Christus oder die römische Kirche. Donnerstag, 8 Uhr Abends: Die Nachfolge Christi. Freitag, 8 Uhr Abends, Fortsetzung. Sonnabend, 9 Uhr Morg.: Lection und Missionsstunde. Nachm. 3 Uhr: Predigt. Prediger J. Pieper aus Königsberg.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11¼ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Kinder-Missionsfest. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. — Heubude: Nachmittags 2½ Uhr und Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule und Abends 8 Uhr Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Feinde des Menschen (III.): Der Neid.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 8¾ Uhr Gebetsstunde. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Predigt, daran anschließend heil. Abendmahl. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetsversammlung Herr Prediger Haupt.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Fifth Sunday in Lent. Service 11. a. m.

Frank S. N. Dunsby. R. in Charge.

Danziger Börse vom 18. März.

Weizen in matter Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 761 Gr. 153 M., hellbunt 750 Gr. 154 M., 761 Gr. und 772 Gr. 156 M., hochbunt 774 Gr. 157½ M., weiß 747 Gr. 152 M., roth 745 Gr. 148 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 688 Gr. 129 M., 697 Gr. 129½ M., 691, 702, 711, 717, 726, 729 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländische große 674 Gr. 133 M. per Tonne. — Hafer flau und niedriger. Inländ. 122, 123, 124, 124½, 125 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen inländ. weiße 130 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie extra grobe 4,32½ M., feine 3,82½, 3,85, 3,90, 3,95 M. per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,25 M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Spiritus matt. Contingentirter loco 58,50 M. Br., nicht contingentirter loco 38,75 M. Br.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

5167 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 59—64 M.; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 53—58 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 49—52 M., d) gering genährte jeden Alters 45—48 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 54—59 M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—53 M.; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 52—53 M.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49—51 M.; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46—47 M., e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 M.

1405 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71—73 M.; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—70 M.; c) geringe Saugkälber 60—64 M.; d) ältere gering genährte (Fresser) 36—40 M.

9494 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58 M.; b) ältere Masthammel 50—54 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47—48 M.; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8410 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47—48 M.; b) Käser — M.; c) fleischige 45—46 M.; d) gering entwickelte 42—44 M.; e) Sauen 41—43 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich gedrückt und schleppend ab; es bleibt Ueberstand.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen war das Geschäft ganz langsam; es bleibt auch Ueberstand.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief langsam und wird kaum geräumt; fette Waare blieb vernachlässigt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: W.

Angekommen: Stettin (SD.), Brüsch, Stettin, Güter. — Flashlight (SD.), Wilkinson, Liverpool via Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

1. Ziehung d. 3. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

109 254 335 479 584 [200] 631 700 854 1058 94 115 444 73 571 641 [200] 61 88 690 912 36 46 2020 61 178 [200] 322 437 553 831 59 3039 87 170 474 534 46 669 967 4024 37 113 245 304 9 14 23 49 5383 90 473 99 [illegible]

[illegible] 41 254 99 454 577 661 98 875 79 902 212157 455 87 88 548 633 36 46 75 780 945 213291 359 84 502 624 27 61 93 941 214013 102 66 216 300 409 587 [3000] 96 711 831 215020 60 433 68 527 753 81 888 216149 232 371 572 768 843 86 950 82 217144 60 337 425 51 602 [200] 824 44 901 21 58 218203 35 48 307 52 491 608 868 219021 107 268 439 41 85 530 70 749 59

220179 216 95 338 430 96 554 704 67 800 953 221156 289 780 222001 16 106 35 209 74 83 307 412 44 678 712 61 936 223182 533 96 660 707 72 224193 548 608 740 833 971 225176 304 590

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60 000 Mk., 1 zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 8 zu 3000 Mk., 19 zu 1000 Mk., 45 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 3. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

27 127 342 455 90 503 717 55 78 816 966 [200] 1109 45 59 98 [200] 233 48 354 428 82 825 2188 217 72 73 415 547 58 607 70 875 82 995 3374 558 889 977 4023 111 243 319 585 608 23 43 843 904 13 5090 169 [illegible]

[illegible] 314 16 756 77 942 217152 280 438 39 567 749 875 920 218048 84 92 144 298 324 472 551 74 618 827 80 966 219028 96 202 38 [200] 386 432 848

220193 255 332 41 592 602 59 757 855 918 49 69 221064 128 319 43 410 597 710 57 222069 79 125 84 51 262 71 441 76 561 857 223018 247 548 77 95 686 92 736 854 [500] 73 917 [200] 22 224006 209 397 495 526 622 87 95 755 926 32 74 [200] 225003 134 38 61 68 504

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60000 Mk., 1 zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 4 zu 5000 Mk., 7 zu 3000 Mk., 17 zu 1000 Mk., 37 zu 500 Mk.

Bekanntmachung

über das

Stattfinden der Frühjahrs-Controlversammlungen 1899 im Kreise Danzig-Niederung.

Es haben sich zu den im April 1899 stattfindenden Controlversammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten der Jahrgänge 1891 bis 1898.
2. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots vom Jahrgang 1886 bis 1890.
3. Sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1886 bis 1898.
4. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
6. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden aller Waffen der Reserve und Landwehr I. Aufgebots des Landheeres.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots.
2. Diejenigen Wehrleute der Landwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 eingetreten sind.
3. Die 4jährig-Freiwilligen der Cavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 Soldat geworden sind.
4. Sämmtliche Marine-Mannschaften, die Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben. Diese erscheinen zu den Schiffer-Control-Versammlungen im Januar 1900.

Die Controlversammlungen finden wie folgt statt:

Am Dienstag, den 18. April 1899, in Danzig auf dem Hofe der Karmeliter-Kaserne (Eingang Töpfergasse) und zwar: **Vormittags 8 Uhr** für die Mannschaften der Provinzial Infanterie, **Vormittags 11 Uhr** für die Mannschaften der Garde, Ersatz-Reserve und die übrigen Waffen **aus den Ortschaften:** Bohnsack, Bürgerwiesen, Heubude, Holm, Krampitz, Krakau, Neufähr, Gr. und Kl. Plennendorf, Quadendorf, Tropl, Gr. und Kl. Waldorf, Weichselmünde, Neuendorf.

Am Donnerstag, den 20. April 1899, Vormittags 9½ Uhr, in Stutthof für die Ortschaften: Bodenwinkel, Fischerbabke, Glabitsch, Junkeracker, Kahlberg mit Liep, Neukrug, Polski, Narmein, Neukrügerskampe, Popau, Steegen, Steegenwerder, Stutthof, Vogelsang, Ziesewald, Groschkenkampe, Hauskampe, Laschkenkampe, Pröbbernau, Böglers.

Am Donnerstag, den 20. April 1899, Nachmittags 1½ Uhr, in Prinzlaff für die Ortschaften: Bohnsackerweide, Einlage, Schönbaum, Freienhuben, Junkertropl, Junkertroplhof, Kronenhof, Letzkauerweide, Prinzlaff, Nickelswalde, Pasewark, Schiewenhorst, Schnakenburg, Schönbaumerweide, Wordel.

Am Freitag, den 21. April 1899, Vormittags 9 Uhr, in Gr. Zünder für die Ortschaften: Breitfelde, Grebinerfeld, Gemlitz, Herrengrebin, Käsemark, Langfelde, Letzkau, Schmerblock, Schönrohr, Trutenauerherrenland, Trutenau, Wossitz, Gr. und Kl. Zünder, Osterwick, Zugdam, Bodenbruch.

Am Freitag, den 21. April 1899, Nachmittags 1 Uhr, in Wotzlaff für die Ortschaften: Gottswalde, Herzberg, Hochzeit, Landau, Mönchengrebin, Müggenhall, Nassenhuben, Neuenhuben, Reichenberg, Rostau, Scharfenort, Schönau, Sperlingsdorf, Wesslinken, Wotzlaff.

Bei den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen finden **Fußmessungen** sämmtlicher Fußtruppen und der fahrenden Artillerie statt.

Die betreffenden Mannschaften haben sich mit ihrer Fußbekleidung derart einzurichten, daß die **Fußmessungen** vorgenommen werden können.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache des Nichterscheinens vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, **wird mit Arrest bestraft.**

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung derselben bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Verdingung der Lieferung und Aufstellung einer Locomotiv-Drehscheibe von 16,076 m Nutzlänge für Bahnhof Leba am 11. April 1899, Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Angebotbogen, Hauptabmessungen, Gewichtszusammenstellung, Bedingungen und die Zeichnungen Nr. 33a, 33, 36, 37 sowie eine Zeichnung der Gleisanordnung sind gegen Einsendung von 2,5 M von unserem technischen Büreau zu beziehen. Werden auch die Zeichnungen Blatt 34, 35, 38—40 gewünscht, so müssen im Ganzen 5 M eingesandt werden.

Danzig, den 15. März 1899. (3538

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zum **Neubau der Salvatorkirchenbrücke in Petershagen** werden

I. Die Abbruchs-, Erd- und Mauerarbeiten.
II. Die Lieferung und Verlegung der gewalzten Träger und des Kleineisenzeuges

in öffentlicher **Verdingung auf Grund der dafür maßgebenden** Bedingungen vergeben.

Diese von jedem **Bieter bei Abgabe seines Angebots zum Zeichen der Anerkennung** durch Namenunterschrift zu **vollziehenden Bedingungen** liegen im Bau-Bureau des Rathhauses zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialien erhältlich.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum (347

30. März d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Gebote in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet und festgestellt werden.

Danzig, den 16. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. März 1899 ist an demselben Tage die in Dirschau errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns und Bahnhofswirths **Willi Hauer** ebendaselbst unter der Firma

W. Hauer

in das **diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 163** eingetragen.

Dirschau, den 14. März 1899. (3474

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserm Firmenregister zu Nr. 383 eingetragen, daß die Firma **„V. E. Wolff vormals J. Ilgner"** zu Culm erloschen ist.

Culm, den 15. März 1899. (3470

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. März 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen im diesseitigen Werkstattsgebäude — **Wallgasse Nr. 15/16** — verschiedene Leder- pp., Abfälle, und zwar:

ca. 65 kg	Abfälle von Fahlleder, Sorte	I,
- 820 -	- - - -	Ia,
- 160 -	- - -	II,
- 230 -	- - - -	III,
- 1150 -	- - Sohlleder, -	III,
- 170 -	- - Brandsohlleder, -	I,
- 280 -	- - - -	III,
- 280 -	- - gemischtem Leder (aus dem Kehricht)	
- 950 -	- von neuem Tuch,	
- 970 -	- - leinenen Stoffen (Drillich),	
- 460 -	- - baumwollenen „	
- 270 -	verschiedene Abfälle aus der Schneiderwerkstatt (aus dem Kehricht)	
- 200 -	gebündelte Tuchleisten	

sowie **73** Stück Patronentaschen a/A. und ca. 120 kg ausrangirte Packleinwand bezw. Stricke an den Meistbietenden — ab hier — gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 13. März 1899. (3821

Bekleidungsamt 17. Armeecorps.

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder, bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom 1. Januar 1899 bis 30. Juni 1899 ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am 23., 24. oder 25. März d. J. in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schule zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirks anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine mitzubringen. (1946

Danzig, den 6. Februar 1899.

Die Stadtschuldeputation.
Trampe.

Bekanntmachung.

Am hiesigen Curhaus-Etablissement sollen **Oelfarbe-Anstrich-**Arbeiten vergeben werden, welche ca. auf 3000 M veranschlagt sind. — Die Bedingungen sind hier im Gemeindebureau einzusehen, woselbst schriftliche Angaben bis zum **25. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** entgegen genommen werden.

Zoppot, den 15. März 1899. (3475

Die Badedirection.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen in hiesiger Anstalt folgende ausrangirte Gegenstände gegen Bezahlung meistbietend verkauft werden, und zwar:

875	kg	bunte Lumpen,
15	-	wollene Lumpen,
135	-	leinene Lumpen,
675	-	Schmiedeeisen,
630	-	Gußeisen,
270	-	Stahlblech,
75	-	Weiß- und Zinkblech,
95	-	Eisenblech und
30	-	Glocken-Metall.

Die Bedingungen sowie die Preise des abgeschätzten Werthes der einzelnen Gegenstände, unter welchen solche nicht verkauft werden dürfen, werden vor Eröffnung der Auction bekannt gemacht. (3510

Provinzial-Irren-Anstalt.

Conradstein, den 15. März 1899.

Der Director.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gastwirths **Moses Lindemann** in Mirchau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 12. April 1899, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 21, anberaumt.

Carthaus, den 15. März 1899.

Königliches Amtsgericht. (3527

Auction mit Kurzwaaren

Vorst. Graben 12/4., Eing. Fleischergasse.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. März, jedes Mal Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe und Fortzug gegen baare Zahlung versteigern:

1 Posten Wolle, Baumwolle, Handschuhe aller Art, Spitzen, Schürzen, Kragen, fertige Wollsachen, Corsets, Knöpfe, fertige Wäsche, Strümpfe, Galanteriewaaren, Gratulationskarten, 3 Hängelampen, 1 Repositorium mit Schiebladen, 1 Schreibpult, 1 Marquise und mehreres Hausgeräth ꝛc.,

wozu ergebenst einlade. (3516

A. Karpenkiel,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
Paradiesgasse Nr. 1.

Auction in Legan bei Danzig.

Freitag, den 24. März, Vorm. 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Fuhrwerksbesitzerin Frau Wittwe **Eggert** wegen Aufgabe des Geschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

8 starke Arbeitspferde, 1 Jagd- und 2 Kastenwagen auf Fed., 1 Rollwagen, 14 div. Arbeitswagen, ein Paar Spazier- und 6 Paar Arbeitsgeschirre, 4 Sättel, 1 Häckselmaschine, 8 Bracken, 1 Kutscherrock, 1 Sopha, 2 Tische, 1 kupf. Kessel, 2 Bänke, div. Bütten und sämmtliche Stallutensilien etc.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,

Danzig, Frauengasse 18. (2531

Gewerbe- und Handelsschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am **11. April cr.**

Der Unterricht erstreckt sich auf: **1. Zeichnen, 2. Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** als Abschluß des Stickunterrichts **Maschinenstickerei, 3. Maschinen-Nähen und Wäsche-Confection, 4. Schneidern, 5. Buchführung und Comtoirwissenschaften, 6. Putzmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmaler Aquarell, Gouache, Porzellan ꝛc.), 9. Stenographie, 10. Schreibmaschine, 11. Schönschreiben, 12. Gesundheitslehre incl. Verbandlehre und Hilfeleistungen bei plötzlichen Unglücksfällen.**

Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Michaeli wie zu Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester **ein 8wöchentlicher Cursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt.** (3508

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatliche Curse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräul. **Elisabeth Solger** an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.

Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Kaufm. Placirungs-Bureau, Zeitungs- u. Annoncen-Expedition

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zur Vermittelung von **Handlungsgehilfen sowie Lehrlingen jeder Branche etc.**

Strena reelle Bedienung zugesichert. Größte Auswahl. Beste Referenzen.

Carl Vaegler,

Comtoir: Töpfergasse 14, part 3 Minuten vom Bahnhof.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London
(Rhederei **Th. Rodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 M,
hält vorräthig
die Verlagsbuchhandlung
von

A. W. Kafemann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Medizin.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Saat-Kartoffeln!

Kaiserkrone, früheste, wohlschmeckendste und ertragreichste Früh-Kartoffel, 100 kg 18 M, 1000 kg 170 M.

Silesia, Wohltmann, Hero, stärkereichste Spät-Kartoffeln, 100 kg 12 M, 1000 kg 100 M, 5000 kg 400 M, 10000 kg 750 M. (2952

Märcker magnum bonum, Epth, Lippe, Reichskanzler, Saxonia, Daber, blaue Riesen, Imperator, in Wagenladungen zu 450—500 M. Prima Saat mit der Hand verlesener Saatwaare.

Internationales Saat-Kartoffel-Geschäft
A. Busch-Friedenau.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Annie", ca. 28./31. März
SS. „Oliva", ca. 3./7. April.
(Millwall-Dock.)
SS. „Blonde", ca. 3./5. April
SS. „Julia", ca. 10./15. April.
(Surrey Commercial Dock.)

Nach Bristol:

SS. „Mlawka", ca. 23./25. März.

Nach Bordeaux:

SS. „Echo", ca. 5./9. April.
SS. „Hercules", ca. 17./21. April.

Es laden nach Danzig:

In Swansea:

SS. „Mlawka", ca. 11./13. April.

In London: (3543

SS. „Blonde", ca. 23./28. März.

Th. Rodenacker.

Vertheidigungsschriften

in Strafsachen fertigt **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse 9, I.

Kräftiger

Arbeitsbursche

gesucht von der Buchdruckerei
von
A. W. Kafemann.

Für ein hiesiges Engros- und Detail-Geschäft wird per 1. April cr. eine

Buchhalterin

gesucht. Dieselbe muß mit der doppelten Buchhalterei sowie Correspondenz vollkommen vertraut sein.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter **R. 29** an die Exped. dies. Ztg. erbet.

Reiseinspectoren

werden unter sehr günstigen Bedingungen von alter deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. Ausführl. Offerten bitten bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen sub **B. 996.**

Wer schnell u. billigst Stellung find. will, verlange p. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Tüchtige

Handlungsgehilfen

jeder Branche empfiehlt und placirt per sofort und 1. April cr.

Carl Vaegler,

Danzig,
Bureau: Töpfergasse 14, part.

Tüchtiger

Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei

H. Nitsch, Danzig,

Gr. Hosennähergasse 3.

Ordentl. ält. Frau ohne Anh. sucht Stellung hier oder außerh. u. ein arbeitsames Hausmädchen zur Aushilfe empfiehlt (1194
M. Wodzack, Breitgasse 41, I.

Lehrling

für die Rund- und Flach-Stereotypie findet eine Stelle in der Buchdruckerei von

A. W. Kafemann-Danzig.

Meldungen Vormittags 9—12.

Lehrling,

mit guter Schulbildung u. guter Handschrift, für Comtoir und Verkauf gesucht.

Remuneration den Leistungen entsprechend. (3302

Offerten unter **B. 978** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Anst. Mädch., Ostpr., Mitte 30er, sucht p. 1. April Stell., am liebst. wo dieselbe im Gesch. u. auch im Haushalt thätig sein kann. Offert. sub **R. L. 2** an **S. Salomon,** Stettin, Annoncen-Exped. erb.

Lehrling

mit nur guter Schulbildung zum 1. April d. J. für Comtoir gegen Remuneration gesucht. Stenographie und Kenntniß des Englischen bevorzugt.

Selbstgeschriebene Offerten unt. **B. 999** an die Exped. d. Ztg. erb.

Für ein größeres Getreidegeschäft wird ein (1208

Lehrling

gegen Remuneration gesucht.

Adressen unter **R. 30** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Suche einen jungen Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling.

Gute Ausbildung unter persönlicher Leitung wird zugesichert.

Ed. Kuntze,

Drogen-Großhandlung,
Milchkannengasse 8.

Brösen,

Villa Eugenia, eleg. Wohnung von 3 bis 5 oder 7 Zimmern mit sämmtlichen Bequemlichkeiten, großer Garten ꝛc., per April od. früher zu vermiethen. Näheres daselbst. Auf Wunsch wird Stallung gebaut. (1144

Langgasse 38

ist die zweite Etage mit 5 evtl. 6 Zimmern und großem Nebengelaß **zum 1. April d. J.** zu vermiethen. (3416

Besichtigung Vorm. 11—1 Uhr nach vorhergegangener Meldung im Comtoir von Fr. Carl Schmidt.

Schießstange 4a, 1,

sind 3 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenst., Boden u. Keller, zum 1. April zu verm. Preis 640 M. Zu besehen von 10—1 Uhr.

Die Fleischerei

Neufahrwasser, Bergstraße 20, ist vom 1. April zu vermiethen. Näh. Auskunft ertheilt Herr Bäckermeister **Waschke,** daselbst.

Speicher-Unterraum

in der Hopfengasse von sogleich oder später zu vermiethen.

Adressen unter **R. 28** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Sonntag, den 19. März 1899,

Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

Martha

oder

Der Markt zu Richmond.

Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich v. Flotow.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. Passepartout C.

Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von L'Arronge. Musik von Konradin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 20. März 1899,

Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. Passepartout D.

Bei erhöhten Preisen.

1. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers vom Hofburgtheater in Wien.

George Reimers.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

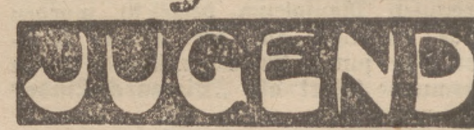
Mit Januar 1899 beginnt ein

Neues Abonnement



auf die

MÜNCHNER ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT FÜR KUNST UND LEBEN



Preis pro Quartal 3 Mk. Einzelnummer 30 Pf.

Unbekümmert um das Gezeter der Philister und Nörgler schreitet die „JUGEND" rüstig vorwärts und erwirbt sich täglich neue Freunde überall, wo deutscher Lebensmuth und Humor eingebürgert sind:

„Froh und frei
Und deutsch dabei!"

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die Jahrgänge 1896 bis 1898 in je zwei Bände gebunden sind zum Preise von M. 8.50 pro Band noch erhältlich. Prospekthefte und Probenummern kostenlos.

München. Verlag der „Jugend"
(G. Hirth's Kunstverlag.)

Freihändiger Grundstücksverkauf.

Das hart am Prauster Bahnhof gelegene Grundstück der Prauster Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, in Größe von ca. 31 Ar, 59 Quadratm., nebst den darauf befindlichen, mit 4090 M gegen Feuer versicherten Gebäuden und Geleis-Anlagen, soll verkauft werden. Das Grundstück hat laut Vertrag die Berechtigung zur Ueberführung von Waggons auf sein Geleis, ein directes Anschlußgeleise, gegen eine Gebühr von 50 ₰ pro Waggon, zu benutzen. Der Kaufpreis muß baar ausgezahlt werden.

Reflectanten wollen ihr schriftliches Gebot, bis spätestens den 1. April cr. an Herrn Nickel-Sperlingsdorf einreichen.

Praust, den 15. März 1899. (3458

Prauster Fettviehverwerthungs-Genossenschaft,

e. G. m. b. H. in Liquidation.

F. Nickel. O. Schulz. J. Schwarz.

Dürr-Delamarre-Cognac

Altmünsterol (Elsass) ist der beste.

Vorräthig in den feineren Geschäften der Branche. Nur Grossverkehr.

Herrschaftliche Wohnung,

5 auch 7 Zimmer, Badestube pp., viel Zubehör, Garten mit Laube sofort bezw. später zu vermiethen **Langgarten 29.** (3541

Tobiasgasse 29

ist der Laden, auch z. Comtoir zu benutzen, nebst Küche u. Zubeh. z. 1. April zu verm. Näh. das. part.

Einen Stall für 2—3 Pferde und etwas **Hofraum** von gleich zu miethen gesucht. (3411

Offerten unter **R. 5** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Empfehle zu Ostern gewissenh. Pension für höhere Schüler. Fleischergasse 9, 3 Tr. (3115
Fr. Superintendent **Dr. Wonsch.**

Langgasse 48

sind 2 Wohnungen v. je 2 Zimm., Ent., Küche u. Zub., zum 1. April zu vermiethen. Näh. im Laden.

Holzmarkt 5, 2. Etg.,

herrsch. Wohn., 4 Zimm., z. 1. April zu verm. Pr. 1000 M. Besichtig. Vorm. 11—2. Näher. das. 3 Tr.

Suche zum 1. April ein gut möblirtes Zimmer ohne Pension. Klavierbenutzung bevorzugt.

Offerten mit Preisangabe postlagernd unter **A. Z. 22.** (1207

Gewölbter

Lager-Keller,

trocken, mit Wasserleitung.
Frauengasse 6 zu vermiethen.

Trockener Lagerraum,

auf der Speicherinsel, parterre gelegen, zu miethen gesucht.
Off. m. Preisang. u. **R. 22** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

2—3 Schüler,

mosaisch, finden Pension in guter Familie, 5 Min. v. Kgl. Gymnas., m. Beaufsichtig. d. Schularbeiten.

Offerten unter **B. 982** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Hundegasse 119, 3 Tr., schönes Vorderzimmer mit Klavier und vorzügl. Pension sogleich zu verm.

Zoppot,

Parkstraße 33,

(Strandhaus) ist z. 1. April 1. Etg., 6 Zimmer, gr. Veranda, Küche, Speisek., gr. Keller, Bodenk., Wasserl. Clos., zu verm. Waschk. und Trockenbod. gemeinschaftlich. Näheres bei Fr. **Böttcher,** Parkstraße 32, Villa Victoria.

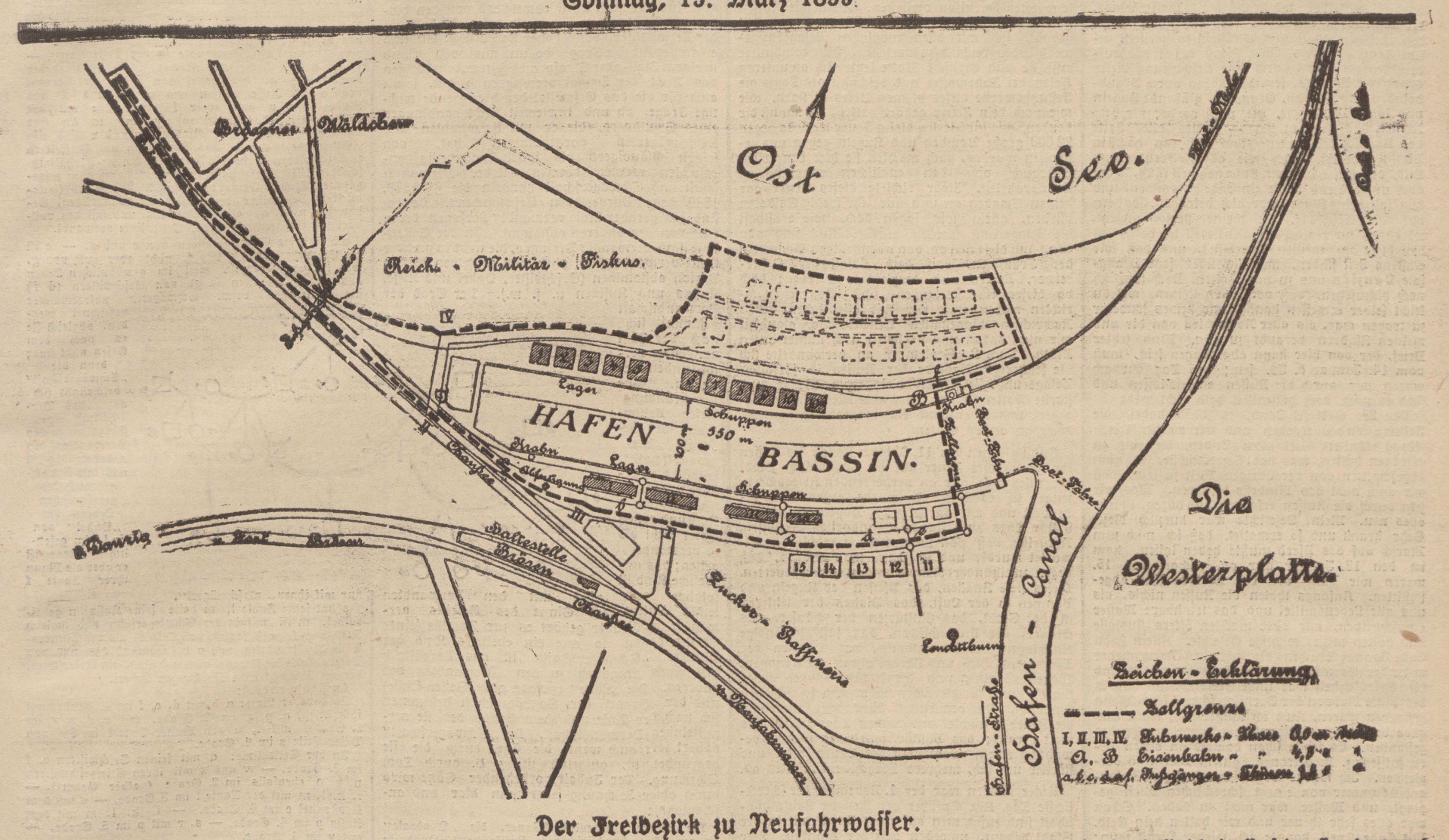
Inseratschein Nr. 11.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 12 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 67 des „Danziger Courier".

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 19. März 1899.



Der Freibezirk zu Neufahrwasser.

Bei dem großen Interesse, welches der am 5. k. Mts. zur Eröffnung gelangende Freibezirk für die Entwicklung des Danziger Handels und damit für die Mehrzahl unserer Leser haben wird, dürfte eine kurze Darstellung der baulichen Einrichtungen desselben, sowie der für seine Benutzung maßgebenden Vorschriften erwünscht sein. Wir bringen daher nachstehend eine solche nebst einer kleinen Lagezeichnung, die uns von geschätzter Seite zur Verfügung gestellt worden ist.

* * *

Die Einrichtung des Freibezirks zu Neufahrwasser, der am 5. April dieses Jahres seiner neuen Bestimmung übergeben werden soll, wurde auf dringende Anträge des Vorsteheramts der Kaufmannschaft hierselbst durch Bundesrathsbeschluß vom 24. Oktober 1895 genehmigt.

Die nicht einfachen Verhandlungen zur Feststellung der erforderlichen baulichen Anlagen und sonstigen Einrichtungen, sowie wegen der Beschaffung der Geldmittel kamen durch den Vertrag zwischen der städtischen und der Staats-Verwaltung vom 4. Mai 1898 zum Abschluß. Hiernach stellte letztere das Hafenbassin zu Neufahrwasser mit allen für den Eisenbahnbetrieb und Verkehr bereits vorhandenen Anlagen ohne Entschädigung für Einrichtung eines Freibezirks zur Verfügung, und übernahm die Staatseisenbahn-Verwaltung gegen eine von der Stadt Danzig zu zahlende einmalige Pauschsumme von 300 000 Mark die Herstellung der für den neuen Benutzungszweck erforderlichen weiteren baulichen und sonstigen Anlagen, sowie die Verpflichtung der demnächstigen Verwaltung dieses Freibezirks.

Die Lage dieses Hafenbassins gewährt eine unmittelbare Verbindung mit der See und zugleich mit den übrigen Anlagen im Hafenkanal und der Weichsel.

Da das Bassin eine Wassertiefe von 7 Meter hat, so können auch die größeren nach Danzig kommenden Schiffe in dasselbe einlaufen.

Das Bassin ist bei einer Länge von 550 Meter und einer Breite von rund 100 Meter zu beiden Seiten mit Quaimauern eingefaßt und bietet geeignete Anlegeplätze für eine erhebliche Anzahl von Schiffen. Auf beiden Ufern befinden sich Schienenstränge, welche sowohl mit den Bahnhofsanlagen zu Neufahrwasser, als auch mittels der 7,2 Kilom. langen Nebenbahn mit den Danziger Bahnhöfen in Verbindung stehen.

Auch die von Danzig ausgehende 4,44 Kilom. lange Güterbahn zu dem oberhalb Neufahrwasser liegenden Weichselbahnhof wird noch im Laufe dieses Jahres durch die im Bau begriffene 1 Kilom. lange Eisenbahnstrecke zwischen dem Weichselbahnhof und der Stationsanlage bei Saspe (Brösen) mit den Schienensträngen des Freibezirks in Verbindung gebracht werden.

Am Bassin liegen auf der Nordseite 11 Schuppen der Eisenbahnverwaltung von je 700 Qu.-Meter Lagerfläche, auf der Südseite neben zwei Privatschuppen vier Schuppen der Eisenbahnverwaltung von je 600 Qu.-Meter Bodenfläche, sowie am Kopfende ein rund 1700 Qu.-Meter großer Privatschuppen der Firma Wieler u. Hardtmann.

Zwischen und neben diesen Schuppen befinden sich ausreichende Plätze zur Lagerung von Gütern wie Kohlen, Holz etc. Zur Hebung schwerer Massen aus den Schiffen und zur Verladung in dieselben befinden sich auf der Nordseite ein fester Krahn von 25 000 Kilogr. Tragfähigkeit, auf der Südseite ein solcher von 10 000 Kilogr. sowie ein Dampfkrahn von 1500 Kilogr. Tragfähigkeit.

Durch diese bereits vorhandenen Anlagen waren somit an dieser Stelle die bedeutsamsten der allgemeinen Vorbedingungen zu einem Freibezirk gegeben, wodurch die Geringfügigkeit der oben erwähnten Pauschsumme von 300 000 Mk. für die erforderlichen neuen Anlagen ihre Erklärung findet.

Zu diesen Anlagen gehörte die Beseitigung eines zwischen dem Hafenbassin und der See liegenden, aus der Zeit der Herstellung des Bassins stammenden Erdwalles von 46 000 Cubikmeter Inhalt, ferner die Umgestaltung eines großen Theiles der Gleis- und Wege-Anlagen, insbesondere die Verlegung von rund 1500 Meter vorhandenem Gleis, der Einbau von 550 Meter neuen Gleisen, die Verlegung von 14 neuen Weichen, das Einbauen von Centesimalwaagen, Drehscheiben, Lademessern u. s. w. sowie die Errichtung von Nebengebäuden.

Ein auf der Südseite des Hafenbassins in der Nähe des Thores III gelegenes Blockhaus wurde als provisorisches Dienstgebäude für den eisenbahnseitigen Abfertigungsdienst eingerichtet und soll später durch ein massives Gebäude ersetzt werden.

Der Bahnübergang von der Brösener Chaussee nach dem Brösener Wäldchen (Seebad Brösen) mußte durch eine an dieser Stelle zu errichtende eiserne Fußgänger-Ueberbrückung von 13 Meter Länge und 3 Meter Breite ersetzt werden, die der Zollvorschrift entsprechend ganz mit Wellblech ummantelt ist. Dieselbe ist von der Firme Baehker in Insterburg geliefert und aufgestellt.

Als zollsichere Umschließung des Freibezirks auf der Landseite mußte eine 2520 Meter lange eiserne Einfriedigung von 4 Meter Höhe aufgestellt werden. Dieselbe besteht aus starken eisernen Pfosten, die im unteren Theil mit 1 Meter hohem kräftigen Wellblech, mit welchem sie $1/2$ Meter tief in die Erde eingelassen sind, und im oberen Theil mit einem 3 Meter hohen Drahtgitterwerk verbunden sind, dessen Maschen bei einer Drahtstärke von $6\frac{1}{2}$ Millim. eine Weite von 4 Centim. haben.

An der Bassinkante läuft das Gitterwerk auf der Quaimauer aus. Dasselbe mußte deshalb so erhebliche Länge erhalten, weil auch das rd. 300 Meter lange Gleis, über welches die den Freibezirk bedienenden Eisenbahnzüge ein- und ausgezogen werden, ganz in den zollsichern Abschluß einzuziehen war.

An der Nordseite des Bassins erstreckt sich die Zoll-Einfriedigung fast bis zur See wodurch nach Abtragung des oben erwähnten Erdwalles, eine größere Fläche geschaffen ist, auf der, wenn erforderlich, noch mehrere Schienenstränge und reichlich Lagerschuppen errichtet und Lagerplätze geschaffen werden können.

Der Zaun hat ein Gesammtgewicht von rd. 225 000 Kilogr. und wurde von der Danziger Firma H. Merten G. m. b. H. geliefert.

In der Einfriedigung sind: 4 zweiflüglige eiserne Einfahrtsthore für den Fuhrwerksverkehr, 6 Meter breit und 3 Meter hoch (in der Skizze mit I, II, III und IV bezeichnet), 2 zweiflüglige eiserne Durchfahrtsthore für Eisenbahnfahrzeuge, 4 Meter breit und 3 Meter hoch (in der Skizze mit A und B bezeichnet), 6 einflüglige Thüren für den Fußgängerverkehr, 1,5 Meter weit und 3 Meter hoch (in der Skizze mit a, b, c, d, e, f bezeichnet).

Diese Thoranlagen, welche sich sämmtlich unter Ueberwachung und unter Verschluß der Zollbehörde befinden, haben ein Gesammtgewicht von rd. 13 000 Kilogr. und sind von der Firma C. Krüger-Stettin geliefert.

An den vier ständig bewachten Thoreinfahrten für Fuhrwerk, sowie an der Wasserzollgrenze ist für die Wachtposten je eine Wachtbude aus Wellblech zur Aufstellung gekommen. Soweit neben der Abgrenzung des Freibezirks nicht öffentliche Straßen oder Wege vorhanden sind, ist ein Zollpfad hergestellt, welcher neben dem militärfiskalischen Gelände mit einem 880 Meter langen, 1 Meter hohen Drahtzaun abgeschlossen ist.

Das gesammte Gebiet des Freibezirkes, welches eine Fläche von 15,9 Hectar (oder 63 preußische Morgen) umfaßt, wovon 5,4 Hectar (rund 21 preußische Morgen) auf die Wasserfläche entfallen, ist zum Theil elektrisch, im übrigen, namentlich an den Thoreinfahrten, mit Spiritusglühlampen erleuchtet.

Die Einfahrt des Bassins wird in der Weise besonders bewacht, daß Steuerbeamte in einem Boote den Zollaufsichtsdienst ausüben.

Die Geleise- und Erdarbeiten warden im Juli v. Js. begonnen, und sind im Herbst v. Js. zu Ende geführt.

Die Aufstellung des Drahtgitterwerkes und der Thore konnte erst im November v. J. beginnen, da wegen der Construction desselben mehrfache Verhandlungen mit der Zollbehörde nothwendig wurden. Diese in vielfacher Hinsicht schwierige Arbeit ist bei den kurzen Wintertagen in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von vier Monaten hergestellt worden.

Der Freibezirk in Neufahrwasser kann nach den vorstehend gegebenen Abmessungen nicht mit den großartigen Anlagen in Altona und Bremen und in Stettin in Vergleich kommen, doch darf behauptet werden, daß hier eine Anlage geschaffen ist, die, wenn auch bescheiden, dennoch dem jetzigen auf sie anzuweisenden Handel Danzigs nicht nur genügt, sondern noch eine sehr erhebliche Ausdehnung desselben gestattet. Sollte sie einmal, was wohl alle Freunde Danzigs wünschen, als zu klein sich erweisen, so wird für die nöthige Erweiterung sich Rath finden lassen.

Bezüglich der Bedeutung des Freibezirkes für den Danziger Handel ist noch Folgendes anzuführen: Die Benutzung des Freibezirkes als einer freien Niederlageanstalt im Sinne des § 107 des Vereinszollgesetzes regelt sich nach dem Regulativ des Herrn Finanzministers vom 28. Mai 1895 III. 6481, welches seitens der hiesigen königl. Provinzial-Steuer-Direction im Amtsblatt der königl. Regierung veröffentlicht ist. Nach diesem Regulativ wird der Freibezirk zollgesetzlich als Ausland behandelt. Innerhalb desselben bleibt der Schiffsverkehr, die Löschung, Einladung, Lagerung und Behandlung der Waaren von jeder Zollcontrole befreit, soweit nicht besondere Beschränkungen vorgesehen sind und es sich nicht um inländischen Zucker handelt, dessen Eigenschaft als inländische Waare erhalten bleiben soll.

Hieraus erhellt, daß die Einrichtung des Freibezirks wesentliche Erleichterungen für den Handel Danzigs zur Folge haben und voraussichtlich zur Hebung desselben beitragen wird. Während jetzt zollpflichtige Waaren bei der Einfuhr in den Danziger Hafen sofortiger Zollbehandlung unterliegen, werden dieselben künftig behufs Abwartung günstiger Conjunctur oder aus anderen Gründen zeitweilig im Freibezirk gelagert werden können, ohne daß eine Zollcontrole und Zollabfertigung stattfindet. Es wird deshalb auch nicht ausgeschlossen sein, daß in Danzig bei Benutzung des Freibezirks sich ein Handel von See zu See entwickelt.

Für die Niederlegung von Gütern auf den Lagerplätzen und in den Schuppen ist eine besondere Lagerordnung erlassen worden, welche auch die zur Erhebung gelangenden Gebühren nachweist. Dieselbe kann bei dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft und den beiden Güterabfertigungsstellen „Neufahrwasser (Freibezirk)" und „Neufahrwasser (Zollinland)", von denen erstere mit dem Eröffnungstage des Freibezirks ins Leben tritt, eingesehen werden.

Die Verwaltung und der Betrieb des Freibezirks untersteht der kgl. Eisenbahn-Direction zu Danzig, an welche gegebenen Falls Anfragen und Anträge, welche das Freibezirks-Unternehmen betreffen, zu richten sind.

Zur Geschichte der Belagerung Danzigs im Jahre 1813.

Im Nachstehenden theilen wir aus einem Familienarchive Briefe mit, welche ein süddeutscher Offizier im Jahre 1813 aus dem belagerten Danzig an seine in der Heimath zurückgebliebene Frau geschrieben hat. Dieselben geben ein anschauliches Bild der furchtbaren Nöthen, denen Danzig in jenem Jahre ausgesetzt war, und scheinen uns durch die Unmittelbarkeit des Erlebten sehr interessant zu sein.

Danzig, den 14. Januar 1813.

Endlich, meine Theuerste, sind wir hier nach einem schrecklichen Marsche in Sicherheit angekommen. Von Königsberg bis hierher haben wir stets die Russen neben und hinter uns gehabt, beinahe Tag und Nacht marschirt, selten in ein Haus gekommen, oft unter freiem Himmel bleiben müssen, welches, wie du leicht denken kannst, in dieser strengen Kälte fürchterlich war, jeden Augenblick in Gefahr, in Gefangenschaft zu gerathen, und unsere wenige Mannschaft ganz außer Stande sich zu schlagen, weil die Meisten Hände oder Füße erfroren haben, auch viele aus Mattigkeit liegen geblieben und in die Hände der Kosaken gerathen sind. Daß dabei meine Gesundheit gänzlich gelitten hat, kann ich dir nicht leugnen; mir ist eine solche Schwäche und Abspannung aller Kräfte entstanden, daß ich mich nicht auf dem Pferde zu erhalten im Stande bin, sondern mit der größten Anstrengung zu Fuße hinter der Truppe herschleichen muß, wo ich oft in Gefahr der Gefangenschaft war. Gestern noch bin ich noch keine halbe Stunde aus einem Dorfe gewesen, als auch schon eine Patrouille von 100 Kosaken dort eingerückt ist; da war ich dem Verderben sehr nahe, da ich nur zwölf Kranke bei mir hatte. Doch Gott hat bis jetzt alles wohlgemacht, er wird auch ferner sorgen.

Sollte Danzig von den Russen eingeschlossen werden, so kann ich freilich so schnell nicht hier weg, allein ich bin für meine Person doch hier sicher, und für eine Belagerung ist weder die Zeit günstig, noch werden sie die Macht dazu haben, und in Kurzem muß sich unser Elend doch ändern. Ich hoffe ja, die Frau Herzogin wird meine Rückkehr nicht ungnädig aufnehmen — wenn sie noch erfolgt. Bei dem Regiment sind einstweilen noch Stabsoffiziere genug und noch ist es ja einem jeden kranken Soldaten erlaubt worden, nach Hause zu gehen. Suche du, meine Beste, durch deine Damen ein Wenig vorzubeugen; vielleicht thut es Frau v. Konitz, daß keine Ungnade auf uns fällt. Sobald der Weg nach Berlin rein ist, suche ich fortzukommen. Lebe wohl, bald hoffe ich so glücklich zu sein, Euch in meine Arme zu schließen. —

Danzig, den 28. November 1818.

Meine innigst geliebte Frau!

Seit einigen Stunden hört das schreckliche Feuer unserer Belagerung auf und man versichert, daß wir mit den Russen eine Kapitulation abgeschlossen hätten. In der Hoffnung, daß es Gottes Wille ist, diese Katastrophe zu enden, setze ich mich hier, um noch einmal einen Brief an dich anzufangen, deren ich schon eine Menge ganz fertig habe wieder zerreißen müssen, und meine ersten Gefühle mit dir, meine einzige Freundin und Geliebte, zu theilen. Alles, was nur zum menschlichen

Elend zu zählen ist, haben wir dieses Jahr erduldet, von der schrecklichen Retraite aus Litauen an, von der ich dir in mehreren Briefen Nachricht gegeben habe, bis zu diesem Augenblick haben sich die fürchterlichen Ereignisse stets über uns gemehrt. Nordische Kälte, an der Tausende Leben und gesunde Glieder verloren, im Frühjahr eine Pest, an der ich selber todtkrank lag. Wassergefahr, der erbärmlichste Hunger, der uns nöthigte, zu den ekelhaftesten Nahrungsmitteln zu greifen, zuletzt Feuer, welches allem Elend die Krone aufdrückte, verursacht durch eine Beschießung dieser Stadt mit Bomben, feurigen Regen durch Brandbomben und Raketen, Granaten, glühende Kugeln und solche Werkzeuge, die man vorher nie dem Namen nach gekannt hat — dieses alles hatte das Unglück der armen Stadt auf den höchsten Punkt gebracht. Doch wie alles, Freude und Leid, auf dieser Welt ein Ende nehmen muß, so hat auch unser Elend heute ein Ende genommen, und nun soll keine Klage mehr dich betrüben, sondern nur die Geschichte, die meine Person angeht, werde ich dir einfach erzählen, weil ich hoffe, daß dich diese am meisten interessirt, und daß wir einstens Zeit finden, mündlich über jene Drangsale Danzigs uns zu unterhalten. Doch muß ich noch hinzusetzen, daß von allen Leiden, wie du leicht selber ermessen kannst, mir keines schwerer zu tragen war, als aller Nachrichten von dir und meinen Kindern beraubt zu sein. Mein letzter Brief, der von hier kann abgegangen sein, muß vom 14. Januar d. Js. sein; den Tag darnach waren wir durch die Russen eingeschlossen und sind es noch, doch hoffentlich bald nicht mehr.

Den 29. Gott sei Dank, es bleibt dabei, die Festung wird übergeben und wir werden freien Abzug erhalten. Bei allen Leiden, die wir zu ertragen hatten, war das Schrecklichste, so ganz abgeschnitten von der übrigen Welt zu sein, daß wir auch nicht das Mindeste erfuhren. Was wir jetzt durch die Russen erfahren und hören, ist uns alles neu. Meine Geschichte war kürzlich diese. Sehr krank und so ermattet, daß ich mich zum Marsch auf das Pferd mußte heben lassen, kam ich den 13. Januar hier an. Schon den 15. waren wir ganz von der übrigen Welt abgeschnitten. Anfangs thaten die Russen nichts, als uns alle Lebensmittel und das trinkbare Wasser abzuschneiden, wir aber machten öfters Ausfälle und hatten mehre wichtige Gefechte. Allein schon Ende Januar brachen die heftigsten Nervenfieber unter der Garnison und den Einwohnern aus und die Sterblichkeit war unbeschreiblich, so daß in der Mitte Mai von der Garnison schon 17500 Mann gestorben waren. Auch ich mußte mich legen und habe beinahe zwei Monate am Rande des Grabes gestanden. Es fehlte schon damals an vielen Bedürfnissen, z. B. Citronen, gutem Bier und dergleichen. Ich wurde wegen der heftigen Fieberanfälle immer von einem schrecklichen Durst geplagt, und Wasser war nicht zu haben. Schon war alles sehr theuer und wir hatten kein Geld. Mit Ende April konnte ich wieder Dienst thun; seit dieser Zeit bin ich wieder recht gesund, aber mein gutes Weib, arm, sehr arm.

Den 2. Dezember. Ich selber weiß noch nicht, wie es mit mir werden wird, da ich jetzo nur noch einen Gaul, nämlich meinen Falben, habe. Den Kleinen haben wir gegessen. Ich habe den Plan, einen kleinen Korbwagen zu kaufen, meinen Falben anzuspannen, die paar Tournister darauf zu legen und wenn ich müde bin, mich selber darauf zu setzen; es wird zwar dem armen Pferd sehr sauer werden.

Ich fahre nun in meiner Erzählung fort. Ich werde keine Beschreibung von der Belagerung liefern und fürchte, ich werde einstens nur zu viel davon erzählen. Die Russen suchten uns immer enger einzuschließen, allein durch die Ausfälle, die wir unter unserem Gouverneur, dem Grafen Rapp, einem äußerst tapferen General, machten, vereitelten wir diese ziemlich. Bei einem dieser Ausfälle wurde mein alter Kriegskamerad, der Oberst Hering v. Waldeck, mit einem von allen deutschen Truppen zusammengesetzten Bataillon gefangen, und wir halten dadurch einen sehr empfindlichen Verlust. Den 9. Juni hatten wir noch ein hitziges, aber sehr glückliches Gefecht. Den 10. Juni zu Mittag erhielten wir durch einen französischen Courier die freudige Nachricht von einem abgeschlossenen Waffenstillstand. Du kannst dir unsere Freude denken. Noch denselbigen Tag setzte ich mich hin und schrieb an dich einen langen, langen Brief, allein leider wurden wir in allen unseren Hoffnungen betrogen. Wir waren und blieben eng eingeschlossen, von allem Umgang mit den Russen und Preußen gänzlich abgeschnitten, keine Möglichkeit, ohne die größte Gefahr einen Brief wegzubringen, und endlich weiter keine Lebensmittel als etwas Fleisch und Mehl in den Magazinen. Zwar waren die Magazine sehr gefüllt, allein da man sich auf eine lange Belagerung gefaßt machte, so waren die Lieferungen von Anfang an sehr klein und schlecht. Sehr bald wurde schon Pferdefleisch ausgetheilt, an trockenen Gemüsen, als Erbsen, Bohnen und Graupen, war gänzlicher Mangel, sowie auch an Salz. In der Stadt waren wenig Vorräthe und diese durch die Bürger weggekauft, so daß sehr bald eine enorme Theuerung entstand und Offiziere und Soldaten Hunde und Katzen speisten. Pferdefleisch war ein Leckerbissen und das Pfund kostete einen Gulden. Lange wehrte ich mich und kaufte um jeden Preis Rindfleisch, um täglich eine Suppe oder Gemüse zu genießen, endlich aber mußte ich auch, obschon mit dem größten Widerwillen, an das Pferdefleisch.

Was die Lebensmittel, so lange noch welche zu haben waren, kosteten, kannst du dir eine Vorstellung machen. Z. B. 1 Pfund Kuhfleisch 1 Fl.*), zuletzt 2 Fl. 12 Kr., 1 Pfund Butter immer zwischen 6 und 7 Fl., ein Ei 28—30 Kr. Das gewöhnliche Branntweingespül war ein Hauptnahrungsmittel von sehr vielen, sonst wohlhabenden Personen, aber das Commisbrod war bis vor zwei Monaten immer vortrefflich, und wenn der Soldat im Stande war, ein Laib Brod zu verkaufen, so bekam er oft 2 Fl. dafür.

Endlich fingen den 24. August die Feindseligkeiten von neuem an und in Wahrheit zu unser aller großen Zufriedenheit, denn nach unserer Meinung konnte nur dieses uns aus unserem Elend erretten. Konnten wir denn zweifeln, daß Kaiser Napoleon, nachdem er wieder zwei Monate Zeit gehabt hatte, nicht seine Feinde schlagen und uns entsetzen würde? Besonders ich, der, wie du weißt, in ihm den größten Feldherrn verehrt? Konnten wir erwarten, daß sich alles gegen ihn vereinigen würde und wir also die Schlachtopfer unserer tapferen Vertheidigung werden würden? Muthig also fingen wir den Krieg wieder an und hatten im Anfang noch die größten Vortheile, so daß die Russen keinen Zoll breit Land gewannen, als was wir von selber wegen der geschwächten Garnison verließen. Allein die Russen hatten während des Waffenstillstandes auch Zeit gehabt, sich mit allen möglichen Belagerungswerkzeugen reichlich zu versehen. Eine combinirte russische und englische Flotte legte sich an unseren Hafen bei Fahrwasser und beschoß eines Tages die Festungswerke dieses kleinen Ortes so stark, wie wir noch kein Feuer gehört hatten. Du kannst dir denken, wie fürchterlich dieses Feuer war, da gegen 22 000 große Bomben und Kugeln gegen uns geschossen wurden, auch machten sie hier den ersten Gebrauch von den englischen congrevischen Brandraketen. Zwar richtete dieses Feuer gar keinen Schaden an und nur sehr wenig Soldaten blieben, allein wir sahen doch, wie ernsthaft die Belagerung werden würde. Auch fing man schon um diese Zeit an, von nachtheiligen Schlachten der Franzosen, von dem Abfall der Oesterreicher, Baiern und dergleichen zu reden; doch da dieses nur Gefangen- und Deserteurnachrichten waren und wir mit öffentlichen guten Nachrichten hingehalten wurden, so glaubten wir nicht daran und behielten noch immer guten Muth. Vom 2. September an verwandelte sich die seitherige Blockade der Russen in förmliche Belagerung: sie legten viele neue Werke und starke Batterien an; wir arbeiteten fleißig dagegen, und es entstand ein langer Befestigungskrieg an beiden Seiten.

Endlich gegen den 11. Oktober fingen die Russen ihr schreckliches Feuer auf die unglückliche Stadt an. Alles was nur an verheerenden Kriegswerkzeugen zu erdenken ist, wurde gegen uns gebraucht und wir bis zum 27. November Abends 9 Uhr Tags und Nachts unaufhörlich beschossen. Natürlich, daß von unserer Seite reichlich geantwortet wurde, und so kann man rechnen, daß gegen zweihundert Kanonen unaufhörlich feuerten. Dieses stete Knallen, das Pfeifen der Kugeln und Bomben in der Luft, das Platzen der letzteren in der Stadt, das Einstürzen der Häuser, das Geschrei der Unglücklichen, das fast beständige Anschlagen der Feuerglocken, das Lärmen der Trommeln, Hin- und Wiederfahren der Kanonen, Wagen, Spritzen und dergleichen — alles dieses machte einen fürchterlichen Lärm und schrecklichen Eindruck. Die bemittelten Einwohner waren in die Keller geflüchtet und kamen Tags und Nachts nicht heraus; das Militär wurde es ziemlich gewohnt. Allein zuletzt griff das Feuer öfter und stärker um sich, mehrere Magazine brannten ab.

Unter andern war der 1. November der schrecklichste Tag. Alle Speicher der hiesigen Kaufmannschaft sind zusammen auf einer Insel mit in der Stadt gebaut, umgeben von der Mottlau. Hier waren nicht allein sehr viele Waaren, worunter Hanf, Flachs, Theer aufgespeichert, sondern es hatten auch viele Einwohner ihre besten Sachen und die herrlichsten Möbel dahin gebracht; auch waren von uns mehrere Magazine an Mehl, Korn und Weizen, auch unsere Mühlen, sowohl die von Pferden getrieben wurden, als auch unsere Handmühlen daselbst. Diese Speicherstadt — größer als Meiningen — gerieth durch eine glühende Kugel an jenen Abend in Brand und in weniger als einer Stunde stand das Ganze in Flammen. An Löschen, ja an Retten war kein Gedanke und die feindlichen Kugeln flogen die ganze Nacht hageldicht ins Feuer. Viele Millionen beträgt der Schaden, den die Kaufleute gelitten haben, und das Abbrennen unserer Mühlen und Magazine ist gewiß die größte Ursache der Uebergabe der Festung. Zwar hörten wir von diesem Augenblick an immer mehr Nachtheiliges von unserer Armee und der Mißmuth unter der Garnison, die nunmehr die Hoffnung zum Entsatz verlor, nahm überhand, so daß viele von den Vorposten anfangen zu desertiren. Wir Deutschen hörten immer, wie die Russen uns zuriefen, daß alle Deutsche von Frankreich abgefallen wären und auf ihrer Seite ständen; von den Baiern wurde dies zur Gewißheit. Alles dies machte die Leute mißmuthig und der seitherige frohe Muth und Einigkeit war verloren. Ueberhaupt war die Garnison auf die sonderbarste Art zusammengesetzt, und nur ein so braver Soldat wie Rapp war im Stande, eine solche Mischung von Menschen in Ordnung zu halten und so gute Menschen daraus zu machen. Wir waren lauter Kranke, Verlaufene, Flüchtlinge aus Rußland und der Ueberrest einiger Regimenter, die nun zusammengestoßen wurden, so daß das unserige aus Sachsen, Anhaltern, Lippern, Frankfurtern, Darmstädtern, Rudolstädtern, Waldeckern, Württembergern, Mecklenburgern u. a. m. bestand. Alle Sprachen und alle Nationen von Europa waren hier beisammen. Außer allen Sorten Deutsche noch Franzosen, Holländer Spanier, Italiener, Schweizer, Polen, Neapolitaner und unter diesen viele Mohren, kurz, hier hörte man Sprachen, wie bei dem Thurmbau zu Babel. Du kannst dir denken, was dazu gehörte, alles dieses Volk zu einer Ordnung zu bringen, und es ging bis zuletzt recht gut. Endlich erschien auch hier das Ende des Elends. Von der Freude der Einwohner brauche ich dir wohl keine Beschreibung zu geben.

Den 4. Dezember. Unser Abmarsch, wenn wir — welches doch ja Gott geben wolle — keine früheren Befehle von unseren Herrschaften erhalten, ist erst auf den 8. Januar festgesetzt, wo wir mit der letzten Kolonne Franzosen marschiren sollen. Diese müssen erst vor der Festung das Gewehr ablegen, welches dann leicht auch unser Schicksal sein könnte. Dies würde unsere wenigen, aber braven Soldaten zur Verzweiflung bringen, besonders da die Baiern in wenigen Tagen, vielleicht morgen, abmarschiren.

Den 9. Dezember. — Küsse die Kindlein herzlich! Ach Gott! immer zittere ich, bis ich Nachricht von dir habe. Sag' ihnen, daß dieses Mal es hoffentlich das letzte Mal wäre, wo ich ihnen nichts zum heiligen Christ schenken könnte. Lebe du recht wohl! Gott schenke mir die Freude, dich zu Anfang Februar auf das Späteste recht gesund in meine Arme schließen zu können!

Ewig dein

Justus.

---

*) Süddeutsch. Das Geld hatte zudem damals gegen heute ohngefähr einen dreifach höheren Werth, so daß also ein Pfund Kuhfleisch nach heutigem Werthe über 5 Mk. kostete.

Verwandtschaft und Schwägerschaft.

Die diesen Gegenstand betreffenden Vorschriften des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden „Bürgerlichen Gesetzbuches" sind für das Verständniß der familienrechtlichen Bestimmungen des Gesetzbuches, z. B. betreffend die gegenseitige Unterhaltungspflicht der Verwandten, namentlich aber für das zum Theil abweichend von den bisherigen Rechten neu geordnete gesetzliche Erbrecht der Verwandten, von großer Bedeutung. Sie sind es ferner für die Frage, ob und inwieweit jemand in einem Zivil- oder Strafprozeß seiner Angehörigen das Recht der Zeugnißverweigerung hat, sowie auch für die das Geschäftsleben berührende wichtige Frage, ob und inwieweit Rechtshandlungen eines Schuldners, die er mit Verwandten und Verschwägerten vorgenommen hat, von seinen Gläubigern als ihnen nachtheilig angefochten werden können. Ueber Verwandtschaft und Schwägerschaft handeln die §§ 1589, 1590 des „Bürgerlichen Gesetzbuches". Danach sind „in gerader Linie verwandt" Personen, deren eine von der anderen abstammt. „In der Seitenlinie sind verwandt" Personen, die nicht in gerader Linie verwandt sind, aber von derselben dritten Person abstammen (Geschwister, Onkel und Neffe, Kusins und Kusinen u. s. w.). Der Grad der Verwandtschaft bestimmt sich nach der Zahl der sie vermittelnden Geburten. Eine Einschränkung dieser Bestimmung des Begriffs „Verwandtschaft" enthält die Vorschrift, daß ein uneheliches Kind und dessen Vater nicht als verwandt gelten; das uneheliche Kind ist folglich auch nicht mit den Verwandten seines Vaters im Sinne des Gesetzes verwandt; wohl aber gehört es zur Familie seiner Mutter genau so wie ein eheliches Kind der Mutter. „Schwägerschaft" ist das Verhältniß des einen Ehegatten zu den Verwandten des anderen. Die „Linie" (gerade oder Seiten-Linie) und der „Grad" der Schwägerschaft bestimmen sich nach der Linie und dem Grade der sie vermittelnden Verwandtschaft. Die „Schwägerschaft" dauert fort, auch wenn die Ehe, durch die sie begründet ist, aufgelöst ist, z. B. durch Tod, Scheidung. Der Inhalt vorstehender Sätze wird durch obige Zeichnung jedermann klar und anschaulich*):

Die „Kreise" bedeuten Männer, die „Quadrate" Frauen. Die durchstrichenen Kreise bezw. Quadrate bedeuten, daß die Betreffenden bereits todt sind, z. B. b, f, y, i, m, n, q. Die durch „Bogen" verbundenen Personen sind Eheleute, z. B. a b, c d, f g, s l, m n.

*) Die hier gegebene Darstellung und Zeichnung entnehmen wir dem kürzlich bei Gustav Röthe in Graudenz erschienenen Werke „Das bürgerliche Gesetzbuch" nebst Einführungsgesetz, mit gemeinverständlichen Erläuterungen, herausgegeben vom Landgerichtsrath Heinrich Rosenthal in Danzig. Das Werk ist wegen seiner durchaus volksthümlichen Erläuterungen warm zu empfehlen.

Die „geraden Linien" zeigen die Abstammung („Verwandtschaft in gerader Linie") an; z. B. d, e, f sind die Kinder von a b; r ist der Sohn von h i, der Enkel von c d, der Urenkel von a b; a b sind väterlicherseits die Ur-Urgroßeltern, mütterlicherseits die Urgroßeltern von t und u. — d, e, f sind vollbürtige (d. h. von demselben Elternpaar) Geschwister („Verwandtschaft in der Seitenlinie"). — i, k, l, m sind die Neffen (Nichte) von e, f, und die Kusins bezw. Kusine von n, p, q; es sind dies nach obiger Begriffsbestimmung ebenfalls „Verwandte in der Seitenlinie". — v, der keinen Vater hat, ist das uneheliche Kind der verstorbenen q, der Enkel von f g, der Urenkel von a b, Neffe von n und p. w und x sind Kinder des g aus einer früheren Ehe mit der verstorbenen (durchstrichenen) y und in die Ehe mit der f „eingebrachte" Kinder; w und x sind also „Stiefkinder" der f. Das Verhältniß von Stiefeltern zu Stiefkindern ist kein „Verwandtschafts"-Verhältniß, sondern „Schwägerschafts"-Verhältniß im oben angegebenen Sinne. Ferner: w und x sind Stief- (halbbürtige) Geschwister der (unter sich vollbürtigen) Geschwister n, p, q, also unter sich und mit den vollbürtigen Geschwistern in der Seitenlinie verwandt.

a b sind die Schwiegereltern von c und g. — c ist die Schwägerin von e und f, nicht aber auch von g, was hervorzuheben ist, weil im gewöhnlichen Leben auch die Ehegatten (c g) von Geschwistern (d f) als Schwager bezw. Schwägerin untereinander bezeichnet werden, obgleich sie es nach dem Gesetz nicht sind; denn die „Schwägerschaft" beschränkt sich auf „das Verhältniß eines Ehegatten zu den Verwandten des anderen". g ist nach dem Sprachgebrauch des gewöhnlichen Lebens der „Onkel" von k l, im gesetzlichen Sinne ist er aber als Mann ihrer Tante f nur mit ihnen „verschwägert".

s hat seine Tante l, m hatte seine Kusine n geheirathet, m ist mithin der Schwiegersohn und zugleich Neffe von f. z ist sowohl von Vaters- als von Mutters-Seite die Urenkelin von a b, während r s nur von Vaters-Seite die Urenkel von a b sind, ein Unterschied, der im Erbrecht seine Wirkungen äußert.

Es sind verwandt:

In gerader Linie: a b mit d, e, f im 1. Grade, mit i, k, l, m, n, p, q im 2. Grade, mit r, s, z, v im 3. Grade, mit t, u von Mutter-Seite l im 3., von Vater-Seite s im 4. Grade.

In der Seitenlinie: d mit seinen Geschwistern e, f im 2. Grade, — w und x mit ihren Stiefgeschwistern n, p, q ebenfalls im 2. Grade (halber Geburt), — i, k, l, m mit der Tante f im 3. Grade, — s mit dem Großonkel e im 4. Grade, — i, k, l, m mit dem Kusin p im 4. Grade, — s, r mit p im 5. Grade, — mit v im 6. Grade.

Es sind verschwägert:

In gerader Linie: a b mit ihren Schwiegerkindern c, g im 1. Grade, — mit h, der Frau ihres Enkels i, im 2. Grade, — mit o, der Frau ihres Urenkels r, im 3. Grade. — Es sind ferner in gerader Linie „verschwägert" w und x mit ihrer Stiefmutter f im 1. Grade.

In der Seitenlinie: e, f mit der Schwägerin c im 2. Grade, — e, f mit h, der Frau ihres Neffen i, im 3. Grade, — e, f mit o, der Frau ihres Großneffen r, im 4. Grade.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. März.

* **[Der Norddeutsche Lloyddampfer „Kaiser Friedrich"]**, über den die auswärtige Presse bekanntlich mehrfach unrichtige Meldungen verbreitet hatte, hat jetzt wieder seine transatlantischen Fahrten aufgenommen. Er ist am 15. d. Mts. von Cherbourg nach Newyork abgegangen.

* **[Der hiesige conservative Verein]** wählte an Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Oberlehrers Dr. Gaede, der sein Amt niedergelegt hat, als Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirector Schultz. Herr Dr. med. Goetz wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden, Postdirector a. D. Medem zum Schriftführer, Hauptmann a. D. Amtsanwalt Wulff zum Stellvertreter, Rechnungsrath Knoop zum Kassenführer und Major a. D. Engel zum Stellvertreter gewählt.

* **[Eine Aenderung des Familiennamens.]** Der Tischlermeister Gutsch aus Inowrazlaw war beschuldigt worden, unbefugt seinen Familiennamen geändert zu haben, indem er sich Gucz statt Gutsch schrieb. Das Schöffengericht hatte ihn deswegen mit einer Geldstrafe von 150 Mk. belegt. Die Revision des Angeklagten beim Kammergericht hatte, wie die „Volksztg." berichtet, Erfolg; er wurde freigesprochen mit der Begründung, daß er seinen Namen nicht geändert, sondern nur etwas anders geschrieben habe; Gutsch werde ebenso wie Gucz ausgesprochen.

* **[„Danzig und Umgegend"]**, 12 Postkarten mit Versen von Eduard Pietzcker, nennt sich eine originelle Sammlung von illustrirten Postkarten, die soeben im Verlage von Clara Bernthal hierselbst erschienen ist und nicht nur von den Sammlern, sondern auch von allen denen mit Freuden begrüßt werden wird, die ein „Souvenir an Danzig und Umgegend" zu verschenken haben. Der Dichter hat es verstanden, den Vers dem Bilde gut anzupassen. Bald besingt er den Artushof, bald die stille Frauengasse, bald die Tiefe des Rathskellers. Wir lauschen dem Geläut von St. Katharinen, werden nach dem königl. Garten von Oliva, dem einsamen Hela geführt u. s. w. Es dürfte die kleine Sammlung, der bald eine zweite folgen soll, freundliche Aufnahme finden.

* **[Pferdezuchtsection.]** Für die, wie mitgetheilt, am Montag, den 27. d. M., stattfindende Sitzung der Pferdezuchtsection stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Berathung über den Ankauf von Stutfüllen a. aus Littauen resp. Westpreußen (event. auch Mutterstuten), b. aus Hannover, Berathung über die Modalitäten bei Auswahl der Remonte-Stuten, Wahl eines dritten Commissions-Mitgliedes für Musterung der Subventionsfüllen im Körbezirk Marienwerder rechts der Weichsel, Festsetzung der Termine für die in Rosenberg, Jablonowo und Elbing versuchsweise einzurichtenden Füllenmärkte.

* **[Stutbuch-Gesellschaft.]** In der am Montag, den 27. d. Mts., stattfindenden Generalversammlung soll unter anderen über die Höhe der Jahresbeiträge sowie über die Stutbuch-Ebenbürtigkeit der hannoverschen Hengste Beschluß gefaßt werden.

[Polizeibericht für den 17. März.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Volksauflaufs, 4 Personen wegen Diebstahls, 6 Obdachlose. — Gefunden: Eine Bauzeichnung, Villa Henkenhof, Langfuhr, 1 Quittungskarte auf den Namen des Albert Julius Jahr, eine Fahrradluftpumpe, 1 kleines Taschenmesser, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: Krankenkassenbuch auf den Namen des Albert Rogowski, 1 Pfandschein auf den Namen der Cecilie Fischer, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Vermischtes.

Der Bär auf dem Panzer „Oldenburg".

Meister Petz soll von Bord. Er wird, wie ein Kieler Blatt hört, im dortigen Werftarbeiterpark ein Plätzchen bekommen, von wo aus er künftighin mit beschaulicher Ruhe dem Weltgetriebe zuschauen kann. Nachgerade ist er nämlich in die Flegeljahre eingetreten, und schon oft ist es zu heftigen Auftritten zwischen ihm und Einigen von der „Oldenburg"-Besatzung gekommen. Da hat man denn Kriegsrath über ihn gehalten und all seine Schandthaten aufgerechnet. Ihre Zahl und Schwere erlauben es nicht mehr, daß ein so ungefüger Geselle länger an Bord verweile. Wenn wir seiner Schandthaten bisher noch nicht gedacht haben, so geschah es deshalb, weil wir ihm für jedes seiner Vergehen mildernde Umstände zubilligen zu müssen glaubten. Besonders meinen wir den Fall, wo Meister Petz auf der Reise von Norwegen nach Kiel Schutz vor den Sturzseen der Nordsee in der Kajüte des Commandanten suchen zu müssen glaubte, wo er sich weich bettete. Aber jetzt, in ganz friedlichen Zeiten, wo die „Oldenburg" in ihrer Werft lag, machte er es nicht besser. In die erste, die beste Kajüte dringt der Räuber ein. Er weiß mit großer Gewandtheit deren Schiebethür zu öffnen, dann legt er sich gemüthlich ins Bett und furchtbar und unangenehm ist seine Rache, wenn man es mit Strenge versucht, ihn von dem Lager wieder zu vertreiben. Daß Meister Petz es noch besonders auf die Kombüse abgesehen, ist bei der Gefräßigkeit der Familie, der er zugehört, nicht zu verwundern. Er paßt den rechten Moment ab, schleicht in die Kombüse und eins, zwei, in seinen Tatzen hält er eine zehnpfündige Kalbskeule, oder er greift nach der wohlgefüllten Milchschüssel. Kurzum, überall steckt der Bär seine Nase hinein. Und wenn er an Bord auch oft der Gegenstand hübscher Unterhaltung war, so hat man doch, wie es heißt, mit Rücksicht auf seine Untugenden, beschlossen, ihm ein anderes Plätzchen einzuräumen.

* **[Bambergers Erben.]** Der verstorbene Parlamentarier Dr. Ludwig Bamberger hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Dieses wird, da er als kinderloser Wittwer gestorben ist und falls bei der Testamentseröffnung keine weiteren, auf die Hinterlassenschaft bezüglichen Bestimmungen vorgefunden werden, zu gleichen Theilen seinen drei noch am Leben befindlichen Geschwistern zufallen. Es sind dies der Bankier Heinrich Bamberger in Paris, Rudolf Bamberger in Mainz und eine in Eschwege wohnende Schwester.